

DIE PRIOREN VON KIPPEL

von Paul Martone

Die Pfarrkirche St. Martin auf dem so genannten «Martibiel» in Kippel ist die Mutterkirche des Lötchentales¹. Ob dieses schon um 1179 Teil des Ritterlehens Gesteln war, das damals vom Bischof von Sitten an Wilhelm von Turn übertragen wurde, weiss man nicht². Wie die 1977/78 in der Pfarrkirche von Kippel durchgeführten archäologischen Untersuchungen gezeigt haben, dürfte die erste Kirche etwa gleichzeitig entstanden sein³. Ob Kippel damals schon eine eigene Pfarrei gewesen ist, ist nicht erwiesen. Verschiedene Historiker vermuten, dass Kippel von Niedergesteln abgetrennt wurde, Niedergesteln folglich älter sein müsse⁴. Darauf deutet auch jene mündliche Tradition, wonach die Krypta im Untergeschoss der Kirche von Niedergesteln auch «Lötshero Beinhaus» hiess⁵. Obwohl erst in einem Schreiben Papst Innozenz' IV. (1243–1254) vom 19. Oktober 1248 von einem «priorum de Castellione Sedunensis diocesis» die Rede ist, kann das Priorat Niedergesteln durchaus älter sein. Dass die Bewohner des Lötchentales «in die Schlosskapelle ihrer Herren nach Niedergesteln zum Gottesdienste gingen», wie Johann Siegen vermutet⁶, ist wenig wahrscheinlich.

- 1 François-Olivier Dubuis, Antoine Lugon, De la mission au réseau paroissial. Le diocèse de Sion jusqu'au XIIIe siècle, Sion 2002 (= Beihefte zu Vallesia, Bd. 7), S. 189.
- 2 Jean Gremaud, Chartes sédunoises, in: Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande 18 (1863), S. 366–369 Nr. 17.
- 3 Werner Stöckli, Vier mittelalter-archäologische Untersuchungen im Oberwallis: Die Pfarrkirche St. Martin in Kippel, in: Vallesia 52 (1997), S. 320; Dubuis-Lugon, De la mission (wie Anm. 1), S. 190.
- 4 Dazu Helvetia Sacra I/5, S. 97, Anm. 47.
- 5 Johann Siegen, Gemeinde und Priorat Niedergesteln, Separatdruck aus: Blätter aus der Walliser Geschichte (zit. BWG) XIII/4 (1964), S. 25.
- 6 Johann Siegen, Die Kirche von Löttschen vor 700 Jahren, in: Walliser Jahrbuch 2 (1933), S. 44.

Sicheren Boden betreten wir erst mit dem Jahr 1233. Damals schenkte Freiherr Gyrold von Turn die Kirche von Löttschen mit allen Rechten und Zugehörigkeiten (*ecclesiam de Lyehc cum omni jure suo et appendentiis suis universis*) der Abtei der Chorherren von Abondance in Savoyen, behielt sich und seinen Nachkommen jedoch die Kirchenvogtei (*salva advocacione*) vor. Diese Schenkung, welche in der Klosterkirche von Gerunden auf dem Altar des hl. Martin unterzeichnet wurde, machte er für die Seelenruhe seines Vaters und seiner Vorfahren⁷. «Die Schenkungsurkunde setzt voraus, dass die Freiherren von Thurn die erste Martinskirche in Kippel gebaut und deren Pfründe ausgestattet haben mit dem Wies-, Acker- und Weideland im Talgrund und mit den Bergrechten in den Alpen»⁸. Solche Schenkungen von Eigenkirchen waren damals nichts Aussergewöhnliches. Am Ende des 12. Jahrhunderts, während des ganzen 13. und zu Beginn des 14. Jahrhunderts, strömten zahlreiche und wichtige Schenkungen der Abtei von Abondance zu und verschafften ihr den ersten Platz im Bistum Genf⁹.

Die Augustinerchorherren von Abondance waren bis zum 16. Jahrhundert für die Seelsorge im Löttschental zuständig. Da schriftliche Zeugnisse fehlen, die über die seelsorgliche Tätigkeit dieser Chorherren von Abondance im Löttschental Auskunft geben, ist es nicht möglich über den Erfolg ihrer Bemühungen etwas auszusagen. Ein positiver Hinweis in diese Richtung könnte jedoch sein, dass zumindest ein Löttschentaler in die Abtei von Abondance eintrat und zwar ein gewisser Anton, der gemäss *Necrologium* an einem 17. Dezember gestorben ist und als «canonicus de Lyec» bezeichnet wird¹⁰. Weil das Kloster Abondance aufgrund von Sprachschwierigkeiten und wegen mangelndem Klostersnachwuchs mit nur mehr sechs Chorherren die Seelsorge im Löttschental schon seit längerem nicht mehr garantieren konnte, verkaufte Abt Jean-François de Valperga am 15. Januar 1531 dem Bischof von Sitten, Adrian I. von Riedmatten, das Priorat Löttschen für 400 Pfund¹¹. Doch erst am 22. Dezember 1607 übergab der Abt der Chorherren von Abondance, Vespasian Agalis, Bischof Adrian II. von Riedmatten alle Rechte und Titel des Klosters auf das Priorat Löttschen, zusammen mit dem Priorat Niedergesteln und Val d'Illiez¹². Aus diesem Grund werden die Pfarrherren von Kippel auch heute

7 *Jean Gremaud*, Documents relatifs à l'histoire du Vallais, Lausanne 1875–1898, Band I, Nr. 390. Eine Kopie dieses Aktes findet sich im Pfarrarchiv von Kippel unter der Nummer D 28c.

8 *Siegen*, Kirche von Löttschen (wie Anm. 6), S. 44.

9 *J. Garin*, Art. «Abondance (abbaye d')», in: *Dictionnaire d'Histoire et de Géographie ecclésiastiques* I, Paris 1912, Sp. 147.

10 *Necrologium monasterii beatae Mariae de Abundantia ...*, in: *Historiae Patriae Monumenta, Scriptorum* 3, 1848, Sp. 425.

11 *Marcus Seeberger*, Zeichen des Glaubens. Ausstellung zum Pfarreijubiläum «750 Jahre Priorat Löttschen», Kippel 1983, S. 13.

12 Pfarrarchiv Kippel, D 28: Übersetzung bei *Hans Bloetzer*, Löttschen und sein Prior, Bern 1964, S. 61ff. Dieser Verkaufsakt wurde am 13. Februar 1608 durch den Bischof von Genf, den heiligen

noch Prior genannt. «Für den Loskauf hatte der jeweilige Prior von Kippel bis zur Visitaz vom 27. April 1921 an den bischöflichen Tisch jährlich 9.66 Franken zu bezahlen»¹³.

Die Prioren von Kippel vom 13. Jahrhundert bis heute

Bisherige Listen: Eine vollständige Liste der Prioren von Kippel existiert bis zum heutigen Zeitpunkt nicht. Im Pfarrarchiv hat sich zwar einmal eine 1792 verfasste Zusammenstellung der Prioren von Kippel befunden¹⁴; sie ist inzwischen verschollen. Wahrscheinlich hat Josef Lauber in seinem Priesterverzeichnis sich unter anderem auf diesen «Catalogus» berufen¹⁵. Verschiedene Priesterverzeichnisse aus dem Bistum Sitten erwähnen Prioren von Kippel, namentlich die Kataloge von P. Isidor Rudaz¹⁶, Wilhelm Ritz¹⁷ und von Franz Josef Joller¹⁸. In mehreren Familien-Jahrzeitbüchern des Lötschentales finden sich ebenfalls die Namen verschiedener Prioren¹⁹. In einem der Taufbücher²⁰ hat Prior Stefan Blötzer um 1809 ein Verzeichnis seiner Vorgänger erstellt, beginnend mit dem Jahr 1438. Hans Bloetzer hat in seinen Werken «Lötschen und sein Prior»²¹ und «Der Kanton Lötschen»²² die Seelsorger von Kippel aufgelistet, jedoch oft ungenau und vor allem ohne jegliche Quellenangaben, sodass es unmöglich ist, alle seine Angaben zu verifizieren.

Ludovicus

Im «Necrologium» von Abondance wird er Prior von «Liech» genannt und starb an einem 9. August²³. Seine Amtszeit ist unbekannt.

Franz von Sales, bestätigt (Pfarrarchiv Kippel, D 28a).

13 Bloetzer, Lötschen und sein Prior (wie Anm. 12), S. 61.

14 Pfarrarchiv Kippel, J 197.

15 Schmid/Lauber, Nr. 1712, Anm. 7.

16 Kapuzinerkloster in Sitten, R 215/3: *Isidor Rudaz: Catalogus totius venerabilis cleri dioecesis Sedunensis, confectus studio et opera V.P. Isidori Rudaz a Vex, capucini calendaristae, 1862* (zit. Rudaz).

17 Staatsarchiv Sitten, Collection W. Ritz: Status cleri (Manuskripte).

18 Archiv des Geschichtsforschenden Vereins Oberwallis (AGVO) in Brig, Coll. Joller, J 61: «Necrologium cleri tam saecularis quam regularis ecclesiae Sedunensis» (Zettelkatalog A–Z; 19. Jh.).

19 Pfarrarchiv Kippel, G 2 und D 5, sowie Gemeindearchiv Kippel D 5.

20 Pfarrarchiv Kippel, G 11.

21 Bloetzer, Lötschen und sein Prior (wie Anm. 12), S. 46ff.

22 Hans Bloetzer, *Der Kanton Lötschen*, Langnau 1986, S. 98ff.

23 Necrologium (wie Anm. 10), Sp. 392.

Nikolaus, 1254

Als Junker Werner von Kien seinen Besitz zwischen Strätlingen und dem Bistum Sitten Bischof Heinrich (I. von Raron) schenkt, ist «Nicholaus, incuratus de Liech» (Pfrundherr von Löttschen) einer der Zeugen²⁴. Ob er mit dem im Schenkungsakt des Gyrold von Turn an das Kloster Abondance 1233 erwähnten Kleriker Nikolaus de les Fraces identisch ist²⁵, steht nicht fest.

Cono, 1310

Augustinerchorherr von Abondance. Am 5. Februar 1310 erscheint er als Prior von Kippel in einem Verkaufsakt von Jacobus, Prior von Niedergesteln als Zeuge.²⁶ Das «Necrologium» von Abondance nennt den 25. September als seinen Todestag²⁷.

Johann de Wabern, 1355

Augustinerchorherr von Abondance. Am 20. April 1355 übergibt Peter von Gesteln das Kiental als Lehen an Wilhelm Murner; Zeuge ist Johann von Wabern, Prior von Löttschen²⁸. Er starb an einem 8. September.²⁹

Nikolaus Bruggius, 1377

Er anerkennt 1377 als Prior seine Abhängigkeit vom Kloster Abondance, dessen Chorherr er war, und verpflichtet sich zu einer jährlichen Abgabe von zwei Pfund an das Kloster³⁰.

Peter Schwick³¹, 1438–1461

Augustinerchorherr von Abondance. Er stammt aus dem Raum Blitzingen und wurde um 1410 geboren. Wir erfahren nämlich aus einem Zeugenverhör vom Juni 1471 im Streit zwischen Reckingen und Münster über die Alpen Hobach und Mertenbach, dass Peter Schwick vor 50 Jahren seiner Mutter in der Mosmatte Vieh gehütet habe³². Er handelte als Prior von Löttschen in Mörel am 8. Juni 1438³³. Dabei

24 *Gremaud* I, S. 491 Nr. 570; vgl. auch *Schmid/Lauber*, Nr. 1583.

25 *Gremaud* I, S. 306–307 Nr. 390.

26 Archiv des Domkapitels von Sitten, Min. A 5, S. 222, Nr. 6.

27 *Necrologium* (wie Anm. 10), Sp. 406.

28 *Fontes Rerum Bernensium*, Bd. 8, Bern 1903, S. 93. *Schmid/Lauber*, Nr. 2483 nennt ihn fälschlicherweise Johann de Waleren, ebenso *Bloetzer*, Löttschen und sein Prior (wie Anm. 12), S. 46.

29 *Necrologium* (wie Anm. 10), Sp. 401.

30 Pfarrarchiv Kippel, D 63.

31 Laut *Rudaz*, fol. 90 heisst er, wohl aufgrund einer Verlesung, «Petrus de Froick».

32 Walliser Wappenbuch, Zürich 1946, S. 238; Pfarrarchiv Reckingen, Nr. 19: «honorabilis dominus Petrus Schwick, qui dicit, quod ipse ante quinquaginta annos pascuit suae matri in Mosmatten».

33 Pfarrarchiv Kippel, A 14.

geht es um eine Erweiterung des Vertrages vom 19. Juni 1430 zwischen den fünf oberen Zenden und dem Lötschental, in dem die Lötscher den 5 Zenden Gehorsam, Kriegsdienst und Bewachung der Pässe versprechen³⁴. Um denselben Vertrag geht es auch bei den Verhandlungen, die Prior Schwick am 5. Oktober 1438 mit den fünf oberen Zenden führt³⁵. Am 23. Juni 1453 ist er einer der Mitstifter des Grossen Jahrzeits in Kippel³⁶, der noch heute existierenden Armenseelenspende von Kippel. Als Prior von Niedergesteln trat er erstmals in diesem Amt am 13. März 1463 bei der Erkenntnis des Eschacher-Kornzinses in Tatz auf³⁷; letztmals im Jahre 1470³⁸. Er starb laut Nekrolog des Klosters Abondance an einem 1. oder 3. Juni³⁹.

Peter Hilarius [Lergien], 1479–1481

von Lötschen. Am 1. Juni 1463 erscheint er in Zermatt als Zeuge⁴⁰. 1479–1481: Prior von Lötschen⁴¹. Weitere Angaben fehlen.

Jakob Müller [Molitor], 1481–1484⁴²

von Geschinen, 1453–1463: Vikar von Raron. In dieser Eigenschaft ist er am 23. Juni 1453 Zeuge bei der Stiftung der Armenseelenspende in Kippel⁴³. Noch als Vikar von Raron verkauft er am 29. Mai 1463 seine Güter⁴⁴. Am 1. Juli 1481 erscheint er als Prior von Lötschen. An diesem Tag verkündet er in Kippel eine Einladung an Thomas Amstalden, sich dem Gericht des Erzbischofs von Tarantaise zu stellen⁴⁵ und erscheint im selben Jahr im Ehehandel der Katharina Jaggi als Zeuge⁴⁶. Am 28. Mai 1485 wird in einer Bestätigung für einen Verkaufsakt, der im Jahr 1484 ausgestellt wurde, gesagt, dass dieser «verfasst und geschrieben (wurde) vom weiland Herrn Jakob Molitor, früher Prior genannten Ortes und öffentlicher Notar, im Jahr des Herrn 1484». ⁴⁷ Am 22. Juli 1499 quittiert er in Glis seine Güter in Geschinen.⁴⁸

34 Ebd., A 9.

35 Ebd., A 15.

36 Ebd., D 1.

37 Pfarrarchiv Niedergesteln, D 37.

38 Gemeindearchiv Kippel, C 4.

39 Necrologium (wie Anm. 10), Sp. 373.

40 AGVO, Coll. Joller: J 61.

41 Schmid/Lauber, Nr. 834.

42 Walliser Wappenbuch, Zürich 1946, S. 178.

43 Pfarrarchiv. Kippel, D1: Urkunde vom 23. Juni 1453.

44 Pfarrarchiv Raron, D 14.

45 Hans Anton von Roten, Beiträge zur Geschichte des Lötschentales, in: BWG XV/4 (1973), S. 82.

46 Ebd., S. 83.

47 Pfarrarchiv Kippel, D 3.

48 Schmid/Lauber, Nr. 1484.

Johannes Geisser [Kaiser oder Geysser]⁴⁹, Senior⁵⁰, 1484–1492

Augustinerchorherr von Abondance. Am 21. August 1484 wurde er Prior von Löt-schen⁵¹ und erkannte dieses Priorat dem Abt von Abondance. Dabei musste er ver-sprechen, «jedes Jahr dreissig Schilling und einen Goldgulden zu entrichten für zwei Pfund Pfeffer»⁵². Das Priorat dürfte er bis 1492 versehen haben⁵³.

Peter Hertin, 1492–1497⁵⁴

Von Löt-schen, Sohn des Peter und der Anna. 1487 ist er bereits Priester, denn nach seinen eigenen Angaben vom 9. Oktober 1537 habe er nun seit 50 Jahren Messe ge-lesen⁵⁵. 1492–1497 Prior von Löt-schen. 1503 stiftete er «mit seinem Vater und ei-nigen Freunden ein grosses Jahrzeit, das so genannte Hertingerjahrzeit. Der Rektor des Nikolausaltars sollte stiftungsgemäss das Einkommen beziehen und am Jahr-zeitstage die Ajmosen an die anwesenden Priester und die Armen Christi austeilen»⁵⁶. Vom 7. Februar 1495 an und in der Folge des öfteren finden wir ihn als Hof- kaplan und Generaleinzieher des Bischofs Matthäus Schiner. Von 1506⁵⁷ bis 1532 ist er Pfarrer von Raron. Als solcher dotiert er am 16. Oktober 1513 die St. Niko- lauspfründe in Kippel neu⁵⁸. 1514 erfolgt seine Ernennung zum Domherrn von Sit- ten. Nach der Flucht von Kardinal Schiner ins Ausland 1515 wird ihm sein Titel als Domherr genommen. Als Anhänger des Kardinals musste sich Hertin sogar zusam- men mit seinem Rarner Kaplan Bernhard Elsen zuhinterst im Löt-schenthal in Weis-

49 Nach den Angaben im Buch «Ferden im Löt-schenthal. 25 Jahre Pfarrei Dreifaltigkeit. Geschich- te – Genealogie – Brauchtum – Poesie», Gemeinde und Pfarrei Ferden (Hg.), Ferden 1990, S. 196 handelt es sich beim Namen Geisser um eine Verschreibung des im Löt-schenthal beheimateten Na- mens Kaiser, vgl. auch Walliser Wappenbuch, Zürich 1946, S. 138.

50 Der Begriff «Senior» ist nicht zufällig gewählt, gab es doch zwei verschiedene Prioren desselben Namens. Im Hertinger-Jahrzeit vom 22. März 1504 wird Prior Johann Geisser mit der Bemerkung «Senior» aufgeführt.

51 Pfarrarchiv Kippel, D 28b.

52 *Johann Siegen*, Volkskunde im Pfarrarchiv in Kippel, in: BWG XII/4 (1958), S. 293.

53 Über die Dauer seiner Amtszeit gibt es verschiedene Angaben: *Schmid/Lauber*, Nr. 687 nennen 1484 bis 1526 als seine Amtszeit, was hinsichtlich der Amtsdaten seines Nachfolgers sicher falsch ist.

54 Pfarrarchiv Kippel, G 2, fol. 2: Im Jahrzeitbrief der Familie Roth aus dem 16./17. Jahrhundert wird er als «prior huius vallis» bezeichnet. Die Angaben in *Helvetia Sacra* IV/1, S. 501, nach denen Hertin nur Benefiziat in Kippel, nicht jedoch Prior von Löt-schen war, sind zu berichtigen.

55 *Dionys Imesch*, Das Domkapitel von Sitten zur Zeit des Kardinals Matthäus Schiner, in: BWG VI/1 (1921), S. 92.

56 *Johann Siegen*, Eine Studentenpfründe aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts, in: ZSKG 16 (1922), S. 309.

57 Pfarrarchiv Raron, Suppl. Nr. 7 (28.9.1506); frdl. Mitteilung von Philipp Kalbermatter.

58 *Hans Anton von Roten*, Die Landeshauptmänner von Wallis 1388–1798, überarbeitete Neuaufla- ge, in: BWG XXIII (1991), S. 136.

senried verstecken⁵⁹. Von 1519–1520 ist er an der Universität von Basel immatrikuliert⁶⁰. 1523 ist er Pfarrer von Mage⁶¹. Am 13. Juni 1527 setzt ihn das Kapitel wieder in sein Amt als Domherr ein. 1534 wird er Generalvikar von Bischof Adrian I. von Riedmatten. Er starb wahrscheinlich im Mai 1542⁶².

Johannes Geisser, Senior, 1497–1503

Es handelt sich um denselben, der bereits von 1484 bis 1492 Prior von Kippel war und in den Akten des Lötschentales öfters vorkommt. So erscheint er am 10. März 1497 als Zeuge in den Statuten der Talschaft Lötschen über ihre Alprechte. Es wurde bestimmt, dass keiner sie an Fremde verkaufen oder verlehnen dürfe⁶³. Prior Johann Geisser starb an einem 2. Mai oder 8. September⁶⁴. Das Todesjahr ist nicht bekannt; es liegt aber sicher vor dem 26. April 1503, da an diesem Tag Peter Hertin und dessen Vater ein Jahrzeit für den verstorbenen Prior stifteten⁶⁵.

Johann Geisser [Kaiser oder Geysser], Junior, 1503–1526

Er war wie sein Namensvetter ebenfalls Augustinerchorherr von Abondance. Er verhandelt für Lötschen am 20. April 1503 sowie am 8. Januar 1505 in Obergesteln⁶⁶ und erscheint am 20. Februar 1508 als Prior von Kippel als Zeuge⁶⁷. Im Jahre 1508 wird in Kippel durch Peter Hertin das Rektorat gegründet, welches 1514 durch Kardinal Matthäus Schiner approbiert wird⁶⁸. Am 10. Februar 1509 ist Geisser bei einem Verkauf des Alprechtes ebenfalls als Zeuge aufgeführt⁶⁹. Er ist auch anwesend, als Bischof Matthäus Schiner bei der Visitaz am 10. März 1509 ein Alpstatut vom 10. März 1497 bestätigte und modifizierte⁷⁰. Am 16. Oktober 1513 wird

59 Ebd., S. 137

60 *Louis Carlen*, Die Generalvikare von Sitten, in: ZSKG 59 (1965), S. 10.

61 *Jean-Emile Tamini, Pierre Délèze*, Nouvel essai de Vallesia christiana, St-Maurice 1941, S. 289.

62 *Helvetia Sacra*, I/5, S. 317.

63 Pfarrarchiv Kippel, C 1. Ein Fremder darf sie nur benützen, wenn er für 40 Pfund Güter im Tal Lötschen besitzt.

64 *Necrologium* (wie Anm. 10), Sp. 321f.

65 Pfarrarchiv Kippel, D 5a. Unter den Namen der Verstorbenen, für deren Seelenheil dieses Jahrzeit gefeiert werden soll, erscheint auch «der Ordensmann Herr Johann Geysser, Prior genannten Ortes Lötschen Liech, der als Beisteuer des gegenwärtigen Jahrzeits vier Maurische Pfund einmal gegeben hat». Das Hertinger-Jahrzeit meldet ihn zum 8. Januar 1510 als verstorben: Pfarrarchiv Kippel, D 5b: «Johannes Geysser, quondam prior».

66 *Schmid/Lauber*, Nr. 687.

67 Pfarrarchiv Kippel B 2, ediert bei *von Roten*, Beiträge (wie Anm. 45), S. 85.

68 Pfarrarchiv Kippel, G 27: Visitationsakt von Bischof Augustinus Sulpitiuss Zenruffinen vom 13.–15. Juni 1820.

69 Ebd., C 2.

70 *Albert Büchi*, Kardinal Matthäus Schiner als Staatsmann und Kirchenfürst. Ein Beitrag zur allgemeinen und schweizerischen Geschichte von der Wende des XV.–XVI. Jahrhunderts, Bd. 1: Bis 1514, Zürich 1923 (= *Collectanea friburgensia* NF, 18), S. 154.

vor Prior Geisser in der Pfarrkirche von Kippel durch Peter Hertin eine Stiftung zugunsten des Nikolausaltars gemacht⁷¹. Er starb an einem 2. Mai oder 8. September⁷². Prior Geisser war Vater einer Tochter namens Christina; sein Todesjahr ist nicht bekannt, liegt jedoch vor dem 22. April 1533, denn an diesem Tag überlässt Bischof Adrian I. von Riedmatten dem alt-Meier Christian Plast als Vormund von Christina zum Preis von 15 Goldkronen seine Ansprüche auf die Hinterlassenschaft des verstorbenen Priors⁷³.

Ulrich Zinkenberger, 1526–1538

Seine Herkunft ist nicht bekannt. Als Prior von Lötschen von 1526–1538 urkundlich nachweisbar⁷⁴. In einem Akt vom 27. Mai 1538 über die Verteilung des Wassers unter den Gütergeteilen am Gafenbach und unter der Riedsuon erscheint er als Geteile⁷⁵. Unter ihm wurde im Jahre 1535 auf dem Martibiel eine neue Kirche erbaut. Die Kirche war in gotischem Stil erbaut, fast um die Hälfte kleiner als die heutige, mit Steinhauerarbeit in Tuff. Sie «hatte, wie ihre Vorgängerin, drei Altäre zu Ehren des hl. Martin, der Gottesmutter Maria und der heiligen Nikolaus und Katharina. Die Orientierung war nach Osten wie heute. Die Seitentür war in der Nordwand, der heutigen gegenüber... Unter dem Chorboden hatten die Priester ihre Gruft»⁷⁶. Prior Zinkenberger spürte auch die Einflüsse des Protestantismus im Lötschentale. In der Landratssitzung vom Dezember 1536 in Sitten beklagten sich daher die Lötscher, «dass etliche Lutherische in ihr Tal kommen und ‘unnutze lutherische wort’ reden, die dem alten christlichen Glauben widrig sind [und fragen], wie sie sich ihnen gegenüber verhalten sollen. Die Boten beschliessen, ‘wa sich dieselben lutherischen bi inen befunden und unlidliche wort und die geberde bruchten, so das dem richter disselben tals angezogen werden, so derselb richter solich vrevell ungezamt lutherisch knaben uf recht verhalten und den mit rat u.g.h. hoptman und gemeiner landluten dieselben lutherischen nach swere iro missetat strafen usw.’»⁷⁷

71 Pfarrarchiv Kippel D 7.

72 Necrologium (wie Anm. 10), Sp. 366 und 404.

73 Pfarrarchiv Kippel, S 7.

74 Schmid/Lauber, Nr. 2706.

75 Gemeindearchiv Kippel, E 1.

76 *Johann Siegen*, Die Martinskirche in Kippel, in BWG VII/3 (1932), S. 279. Bloetzer nennt zwar Johann Faber als Erbauer der Kirche und siedelt diese im Jahr 1555 an (*Bloetzer*, Lötschen und sein Prior [wie Anm. 12], S. 48), doch lassen die Funde zweier Tuffsteine 1915 anlässlich des Abbruchs der Mauer zwischen Vorhalle und Kirche mit der Jahreszahl 1535 den Bau der Kirche in diesem Jahr als wahrscheinlicher erscheinen (s. auch Siegen, S. 276ff.). Der Bericht nach den archäologischen Untersuchungen, die 1977 anlässlich der Restaurierung der Pfarrkirche durchgeführt wurden, datiert die Kirche auf dem Martibiel «in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts... und (schlägt) einen Vertreter der Baumeister-Familie Ruffiner, vielleicht sogar Ulrich, als Schöpfer dieser Anlage vor», *Stöckli*, Die Pfarrkirche St. Martin (wie Anm. 3), S. 332.

Johann Venetz, 1539–1551

Von Saas Grund, kommt vom 8. Oktober 1536 bis 1538 als Notar vor. 1539 ist er Schulmeister und Pfarrer in Stalden⁷⁸, 1539–1551 Prior von Löttschen. In seine Zeit als Prior von Löttschen fällt der Trinkelstierkrieg, an dem sich auch die Löttscher beteiligten⁷⁹. Einer der Beschwerdeartikel, den der Zenden Raron am 19. Januar 1550 einbrachte, betraf auch die Geistlichkeit, denn es wurde gefordert, der Bischof solle dafür sorgen, «dass die Kilchherren Residenz halten» und die «Unterthanen mitt dem Wort Gots underwysen und lerren»⁸⁰. Am 1. April 1551 wird Venetz residierender Domherr und Stadtpfarrer von Sitten⁸¹. Als Pfarrer und Domherr von Sitten war Venetz ein «begeisterter Anhänger» der neuen reformatorischen Lehre. Er stand mit Heinrich Bullinger, dem Vorsteher der reformierten Kirche von Zürich in Verbindung, «besprach mit diesem die Situation des reformierten Glaubens im Wallis, bestellte evangelische Schriften und hatte dem Berner Reformator Simon Sulzer zufolge einige Walliser für das Evangelium begeistern können»⁸². Johann Venetz galt als «geistig interessierter Mann, der bestrebt ist, seine Theologie wissenschaftlich zu unterbauen»⁸³. Er litt darunter, «dass die protestantischen Gelehrten sich mit spitzfindigen Fragen herumschlügen, anstatt die Ehre Gottes im Auge zu behalten»⁸⁴. Trotz seiner Sympathien für den reformierten Glauben blieb er bis zu seinem Tod Domherr und wünschte in seinem Testament, «er wolle am Altar der Jungfrau Maria in der Sittener Kathedrale begraben werden»⁸⁵. Er starb während der Fastenzeit 1569⁸⁶.

Johann Willisch, 1551–1555

Von Zermatt, Dr. theol. 1539: Vikar in Visp; 1540: Vikar in Stalden, 1545: Vikar in

77 *Bernard Truffer*, Die Walliser Landrats-Abschiede seit dem Jahre 1500, Bd. 3 (1529–1547), Brig 1973, S. 133.

78 *Schmid/Lauber*, Nr. 2418.

79 *Dionys Imesch*, Der Trinkelstierkrieg 1550, in: BWG I/4 (1892 [1894]), S. 326.

80 Ebd., S. 329.

81 Archiv des Domkapitels von Sitten, tir. 19/6, p. 20.

82 *Mario Possa*, Die Reformation im Wallis bis zum Tode Bischof Johann Jordans 1565, in: BWG IX/1–2 (1940), S. 116; *Caroline Schnyder*, Reformation und Demokratie im Wallis (1524–1613), Mainz 2002 (= Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte, Abt. für Abendländische Religionsgeschichte, 191), S. 65f.

83 *Possa*, Reformation (wie Anm. 82), S. 116.

84 Ebd.

85 *Schnyder*, Reformation und Demokratie (wie Anm. 82), S. 66.

86 Archiv des Domkapitels von Sitten, Zettelkatalog der Domherren: «in carnis privio». Zurbriggen nennt in «Familienstatistik Saas», S. 491 als Todesdatum 28. Mai 1568. Dies ist sicher falsch, da er an diesem Tag noch an der Kalendensitzung des Domkapitels teilnahm. Im Jahre 1569 fiel der Ostersonntag auf den 10. April, der Aschermittwoch auf den 23. Februar. Somit starb er zwischen dem 23. Februar und dem 10. April 1569.

Grächen⁸⁷; 1546: Vikar in St. Niklaus; 1551–1555: Prior von Lötschen, 27. Juni 1556–1558: Kaplan in Mörel, 24. November 1558: Vikar in Mörel⁸⁸; er starb in Zermatt 1566⁸⁹.

Johann Fabri [Faber], 1555–1561

Von Zermatt, 1546–1555: Kaplan in Zermatt⁹⁰; Am 12. September 1555 erscheint er im Hertingerjahrzeit als Prior von Lötschen⁹¹, was er bis 1561 blieb⁹². Während seiner Amtszeit wurden 1556–1557 durch Meister Roman Ruffiner das Beinhaus erbaut, der alte Kirchturm abgerissen und wohl zusammen mit der Sakristei neu errichtet: Der Schlussstein des westlichen Turmfensters trägt die Jahrzahl 1557⁹³. Am 31. August 1582 wird Fabri zum Titulardomherrn ernannt⁹⁴. 1587 wird er Pfarrer von Zermatt, stirbt aber bereits vor dem Pfründenantritt⁹⁵. Das genaue Todesdatum ist nicht bekannt, doch liegt es vor dem 28. April 1587, da an diesem Tag ein Nachfolger als Domherr gewählt wurde⁹⁶.

Anton Mathis [Mathild], 1561–1562

Ursprünglich wohl von Freiburg i. Br. 1554 finden wir ihn als Studenten in Freiburg i. Br., wo er als Urner bezeichnet wird. 1557 erwarb er das Magisterium der freien Künste. Zum Priester geweiht wurde er in Konstanz. Am 6. April 1558 wird er in den Akten über den «Römerkrieg» von 1557 erwähnt. Darin wurde er gebeten, den Kranken die Erlaubnis zu erteilen, am Freitag Fleisch essen zu dürfen, um dadurch wieder zu Kräften zu kommen⁹⁷. 1561 nennt er sich Pfarrer von Morschach⁹⁸. Als solcher kauft er für 8 Batzen die «Legenda aurea», wie man der eigenhändigen Notiz auf dem Titelblatt dieses Buches entnehmen kann, das sich heute im Pfarrar-

87 *Philipp Kalbermatter*, Die alte Pfarrbibliothek von Niedergesteln, in *Vallesia*, 56 (2001), S. 463: «Anno d[omi]ni 1539 dum(?) ego Johannes Willis acceptus fui Vespie in vicariatium, 1540 in Stalden, 1545 in monte Grechenchen(!)».

88 Pfarrarchiv Mörel, *Catalogus vicariorum et altaristorum Morgiae* (Anhang zum Taufbuch 1907–1937).

89 *Schmid/Lauber*, Nr. 2634.

90 *Joseph Ruden*, Familienstatistik der löblichen Pfarrei von Zermatt, Ingenbohl 1870, S. 107.

91 Pfarrarchiv Kippel, D 5, Hertingerjahrzeit, S. 62.

92 S. Nachfolger.

93 Pfarrarchiv Kippel, D 19. Möglicherweise musste ein Beinhaus errichtet werden, da der Friedhof von Kippel zu klein wurde, wütete ja 1556 die Pest im Lötschentäl, s. *Siegen*, *Volkskunde* (wie Anm. 52), S. 308. Zum Baudatum s. *Stöckli*, *Die Pfarrkirche St. Martin* (wie Anm. 3), S. 333–335.

94 Archiv des Domkapitels von Sitten, Zettelkatalog Imesch.

95 *Ruden*, Familienstatistik (wie Anm. 90), S. 102.

96 Archiv des Domkapitels von Sitten, *Kalende* Nr. 7, S. 299.

97 *Eduard Wymann*, Einige Aktenstücke zur Geschichte des Römerkrieges von 1557, in: *Der Geschichtsfreund* 64 (1909), S. 288.

98 Pfarrarchiv Kippel, W 10: *Legenda aurea*, S. 1.

chiv von Kippel befindet.⁹⁹ Im gleichen Jahr beginnt er seine Tätigkeit als Prior von Kippel, wo er sich besonders stark für die katholische Lehre einsetzte¹⁰⁰. Am 24. März 1572 finden wir ihn als Pfarrer von Baar¹⁰¹. 1575 ist er Kaplan der Hl. Kreuzpfünde zu St. Michael in Zug, ab 1588 Kaplan in Bürglen. Am 23. April 1582 erscheint er als Pfarrer von Alpnach. An diesem Tag erhält er das Obwaldner Landrecht. In Alpnach wirkte er höchstens bis 1585. Bei der Visitaz vom Juni bis August 1586 erscheint er als Pfarrer von Stans, aber bereits am 4. September 1586 weilte er nicht mehr in Stans. Zu unbestimmter Zeit war er Kaplan in Attinghausen und ab 1588 Kaplan von Bürglen (UR) und um 1591 Pfarrer daselbst. Er starb als Präsenzherr (Kanoniker) am Münster in Freiburg i. Br. im April 1595¹⁰².

Johannes Im Thossen, 1563–1567

Er stammt aus einem alten, ausgestorbenen Natischer Geschlecht¹⁰³. 1559 ist er Pfarrer von Simplon Dorf, wo er am 28. März 1559 im Pfarrhaus den Ehe-Konsens einer gewissen Margaretha Zumkemi entgegennimmt¹⁰⁴. 29. März 1563¹⁰⁵–1567: Prior von Lötschen. Am 8. Dezember 1566 erscheint er im Hertingerjahrzeit als Zeuge¹⁰⁶. In seine Zeit fällt die für die Gegenreformation im Lötschental wichtige Reformationstagung vom 4. Dezember 1562. Ihre Beschlüsse wurden in der so genannten Reformationsurkunde niedergeschrieben, die am 29. März 1563 von Bischof Johann Jordan approbiert wurde¹⁰⁷. Die Reformationstagung in Kippel hatte den Zweck, dem Tal den katholischen Glauben zu bewahren. Man beachte, dass die Lötscher mit dieser Tagung den Reformbewegungen der katholischen Kirche voraus waren, denn die Tagung fand bereits ein Jahr vor dem Ende des grossen Reformkonzils von Trient statt. «An diesem Tage hatte sich die ganze Talschaft, an der Spitze standen die Männer in geistlichen und weltlichen Würden, versammelt in der Martinskirche in Kippel. Hier wurden 22 Artikel vorgelesen, hauptsächlich betreffend den religiösen Unterricht und den Gottesdienst, die Ordnung und Verwaltung der Pfarrei. Die ganze Talschaft verpflichtete sich eidlich ‘mit zum Himmel erhobenen Händen’, die gefassten Beschlüsse nach deren Genehmigung durch den Oberhirten stets fest und treu beobachten zu wollen»¹⁰⁸. Die Bevölkerung ver-

99 Ebd.: «Anthonii Mathiae, Uraniensis presbyter in Morsach kauft von dem Herrn Cossatz um 8 batzen Anno 1561. Gehört der Christina Groschten (?)».

100 Schmid/Lauber, Nr. 1333.

101 Ephrem Omlin, Die Geistlichen Obwaldens vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Supplement von Remigius Kuchler, Sarnen 1988, S. 58.

102 Ebd., S. 399.

103 Erwin Jossen, Naters. Das grosse Dorf im Wallis, Naters 2000, S. 628.

104 Ernst Zenklusen, Zur Geschichte der Pfarrei Simplon, St-Maurice 1970, S. 60.

105 AGVO, Coll. Joller: J 61.

106 Pfarrarchiv Kippel, D 5b, Hertingerjahrzeit, S. 65.

107 Pfarrarchiv Kippel, D 21.

sprach für einen geregelten Unterricht und den Gottesdienst besorgt zu sein. Löttschen beehrte das Wahlrecht des Priors, derselbe solle alle Sonn- und Festtage daselbst katholisch predigen, mit dem Altaristen die Messe singen, wöchentlich 4 Messen lesen, die Sakramente auch zur Pestzeit spenden, 3 Kerzen unterhalten, 30 Tage nach jeder Beerdigung die Gräber mit brennender Kerze besuchen, die Grabinstrumente unterhalten, dem Sigrist für das Mittagläuten 5 Schilling zahlen, ihm und dem Altaristen an den 4 Hauptfesten das Mittagessen geben, das Pfarrhaus unterhalten. Die Talleute übergaben ihm dafür die Einkünfte des Priorates und bestimmten die Stolgebühren. Die Verordnungen dieser Urkunde wurden zum Teil noch bis 1921 eingehalten¹⁰⁹. Ebenfalls am 29. März 1563 wird in Sitten durch Bischof Johann Jordan die Kaplanei von Kippel errichtet.¹¹⁰

Anton Mathis [Mathild], 1567–1569

Es handelt sich um den Priester, der bereits von 1561–1562 Prior von Löttschen war. In seine Zeit als Prior fällt 1568 der Ausbruch der Pest, die «mehr als zwei Drittel der Bevölkerung des Löttschentales dahingerafft»¹¹¹ hat.

Leo Jodocus, 1569–1570

Von Luzern¹¹². Weiteres ist von ihm nicht bekannt. Bei Joller wird er Jodocus Leuw¹¹³ genannt.

Urs Reinhart [Rienhold], 1570–1575¹¹⁴

Von Solothurn, Sohn des Hans und der Elsbeth Löffelsberger¹¹⁵. 23. Juni 1569 war er Stiftskaplan in Solothurn. 1570?–1575: Prior von Kippel¹¹⁶. Die Kirchensätze des Kantons Solothurn geben an, dass er 1570 den Kanton Solothurn verlassen habe. Ob er bereits in jenem Jahr direkt nach Kippel kam, ist nicht erwiesen.¹¹⁷ Je-

108 *Johann Siegen*, Eine Reformationstagung im Löttschental vom 4. Dezember 1562, in: ZSKG 18 (1924), 217.

109 Ebd., S. 219.

110 Pfarrarchiv Kippel, D 22, ed. *Marie-Claude Morand, Théo-Antoine Hermanès*, Le triptyque de Löttschen. Contribution à l'histoire de la culture artistique en Valais à la fin du moyen âge, in: *Vallesia* 38 (1983), S. 169f.

111 *Siegen*, *Volkskunde* (wie Anm. 52), S. 308.

112 Pfarrarchiv Kippel, D 63: Prozessschrift der Talschaft Löttschen vom 21. Februar 1750.

113 AGVO, Coll. Joller: J 61.

114 *Schmid/Lauber*, Nr. 1758: Hier wird als Amtszeit 1572–1592 angegeben, unter *Schmid/Lauber*, Nr. 1712 wird er als Reinhard Ursus aufgeführt, der 1572 Prior von Kippel war.

115 *Ferdinand Eggenschwiler*, Geschichte des Klosters Beinwil von seiner Gründung bis 1648, in: *Jahrbuch für solothurnische Geschichte* 3 (1930), S. 145f.

116 Pfarrarchiv Kippel, W 5: «Ursus Reinhard, Solodorensis, prior huius ecclesiae. Anno Domini 1572».

denfalls stimmen die Angaben über Reinhart im «Verzeichnis der Priester aus dem Oberwallis» in den Blättern aus der Walliser Geschichte¹¹⁸ nicht, nach denen er bis 1592 Prior von Kippel gewesen sein soll, denn am 28. Februar 1575 erscheint er als Pfarrer von Erlinsbach, am 15. Oktober 1576 als Pfarrer von Stüsslingen und am 10. April 1577 in Solothurn als Leutpriester. 24. Juni 1579 ist er Administrator und Statthalter im Kloster Beinwil und Chorherr zu Solothurn.¹¹⁹ Gestorben am 6. April 1588, bestattet in der Kirche von Beinwil.

*Oswald Bänteli [Benteli], 1592–1603*¹²⁰

Von Luzern. Er studierte von 1577 bis 1583 bei den Jesuiten in Luzern¹²¹. Da er arm war, arbeitete er neben seinem Studium in diesem Kollegium als Schulwischer, Heizer und Schulkustos. Als Kustos war es seine Aufgabe, während des Jahres die Schule auf- und abzuschliessen, sowie während des Winters das Haus zu heizen. Dafür erhielt er einen Jahreslohn von 12 Gulden, um sich damit Schuhe und Kleider zu kaufen¹²². Er gehörte im März 1578 zu den ersten Sodalen der neu gegründeten Marianischen Kongregation¹²³. 1583–1584: Student am Helvetischen Kollegium in Mailand¹²⁴, obwohl er in einem Brief des Kardinals Karl Borromäus vom 4. Januar 1585 als für dieses Studium ungeeignet empfunden wird.¹²⁵ 1584 ist er Priester¹²⁶. 1592 wurde er Prior von Kippel.¹²⁷ Im Taufbuch von Kippel steht über ihn geschrieben: «Von ihm steht fest, dass er 1597 hier Prior war, in einer Zeit, in der in unserer Heimat die kalvinistische Häresie grassierte, die 1603 und 1604 in einem offenen Brand ausbrach. Der wahre Glaube trug zwar in der Öffentlichkeit durch unsere Mehrheit und die Erhebung der Hände den Sieg davon. Genannter

117 *Alexander Schmid*, Die Kirchensätze, die Stifts- und Pfarr-Geistlichkeit des Kantons Solothurn, Bd. 1, Solothurn 1857, XVI, S. 325.

118 *Schmid/Lauber*, Nr. 1758.

119 *Schmid*, Die Kirchensätze (wie Anm. 117).

120 Pfarrarchiv Kippel, D 63.

121 *Fritz Glauser*, Das Schülerverzeichnis des Luzerner Jesuitenkollegiums 1574–1669, Luzern 1976 (= Luzerner historische Veröffentlichungen, 6), S. 39.

122 Ebd. S. 235: «Oswald Penteli erhält als schulwischer, schulheizer und schulcustos vom obrigkeitlichen Pfleger der Jesuiten regelmässig das Fronfastgeld und Lohn für Schuhe und Kleider ausbezahlt. . . Meer dem schulcustodi (einem armen Schüler), so die schulen das gantz jar uff und zu schliesst, sor hat, zurüst und den winter heitzt, sin jarlon 12 gl.»

123 Ebd.

124 *Eduard Wymann*, Aus der schweizerischen Correspondenz mit Cardinal Carl Borromeo Erzbischof von Mailand. Bibliotheca Ambrosiana F 135-F 175, 1576–1584 (Schluss), in: Der Geschichtsfreund 54 (1899), S. 46.

125 Mitteilung von Barbara Ulsamer am 18. November 2004.

126 *Glauser*, Schülerverzeichnis (wie Anm. 121), S. 240.

127 Pfarrarchiv Kippel, W 10. Auf der dritten Umschlagseite der «Leganda aurea» finden wir den Eintrag: Herr Oswald Bentely, prior huius vallis Liecht anno 1592.

Prior war ein gebildeter Mann, wie man verschiedentlich feststellen kann»¹²⁸. Bäsenteli war ein grosser Gegner der Kapuzinermission im Oberwallis, die versuchte, dem Volk den katholischen Glauben zu erhalten. Die Kapuziner verliessen Ende Juli 1603 das Oberwallis, nachdem auf P. Franz Schindelin ein Mordanschlag verübt wurde. Dieses Attentat wurde darauf zurückgeführt, dass die massgebenden Persönlichkeiten der oberen Zenden gegen die Kapuziner waren. «Ferner weil einzelne schlechte Geistliche, besonders ein gewisser Benteli, aus Rachsucht sie elend verleumdet hätten. Dieser letzte habe überall ausgestreut, sie, die Patres, hätten früher in der Stadt Luzern grosse Uneinigkeit zwischen Geistlichen und Weltlichen angerichtet und sie würden nun das Gleiche auch im Wallis tun und Aufruhr erregen wollen, wenn man sie länger dulde. Dadurch sei gegen sie ein grosser Unwille entstanden».¹²⁹ In einem Brief von Ende Juli 1603 an den Schultheiss von Luzern, Jost Pfyffer berichtet Kaspar Pfyffer von den wahren Gründen dieses Hasses. Oswald Bäsenteli habe nämlich die Tochter des Sigristen von Entlebuch entführt. Das hätten die Kapuziner ihm und anderen Priestern seinesgleichen, «die nit Priester, sondern Buben sind»¹³⁰, nicht gestatten können. Das sei der eigentliche Grund, denn solche «Buben» wollen nicht, dass man in ihr «Bubenwerk» dreinredet und sie wegen ihrer Laster bestraft. Durch solche Geistliche werde es aber mit der katholischen Religion je länger je schlimmer.¹³¹ Einer Gesandtschaft der katholischen Orte der Innerschweiz aber gelang es im August 1603, die Patres wieder zur Rückkehr zu bewegen.¹³² Was aus Bäsenteli geworden ist, ist nicht bekannt.

128 Pfarrarchiv Kippel, G 10, S. 171: «De quo constat quod anno 1597 adhuc fuerit prior tempore quo in patria nostra grassabatur haeresis calviniana quae 1603 et 1604 in apertas flammis erupit et fides orthodoxa non nisi in campo publico majoritate nostrorum et erectione manuum victoriam retulit. Praefatus prior eruditus vir fuisse videtur ex variis conjecturis».

129 Siegfried Wind, *Zur Geschichte unserer «Walliser Mission» (1603–1606 und 1628–1630)*, in: *Collectanea Helvetico-Franciscana*, Bd. 2, 1.–2. Heft, Luzern 1937, S. 16.

130 Ebd., S. 67.

131 Ebd., S. 66f: Brief von Caspar Pfyffer an den Schultheiss von Luzern, Josef Pfyffer von Ende Juli 1603. Die betreffende Stelle des Briefes lautet: «So sige der Penteli, so dem Sigrist zu Entlibuch sin Tochter entfür, so die Herren Jesuiten erzogen; der habe den Herren Capuziner ein grossen Onwillen und sie mächtig verhasset gmacht und sie verbosseret, sie, die Patres, haben eine zu grosse Uneinigkeit hie in der Stat Luzern anrichtet zwischen Geistlichen u. Weltlichen, und das werden sie in Wallis auch anrichten, so sie lenger geduldet werden. Also dass dieser inen ein solchen Onwillen gmacht, da es zum Theil die fürnemste Ursach [sei], dass sie [haben] hinweg ziehen müssen. Da ist nun zu erachten, dass die Patres ime, Penteli, und andern sinsglichen Pfaffen, die nit Priester sondern Buben sind, inen in iro Bubenwerk Inred (ge)than u. inen selbiges nit [haben] gestatten wollen. Das ist nun die fürnemste Ursach; denn solche Buben wollen um ire Laster nit gestraft sin. Und ist auch keine(e) Straf unter inen, also dass es je lenger, je erger durch sie mit unserer waren Religion werden wird.»

132 Stanislaus Noti, Josef Lambrigger, *Fünzig Jahre Kapuzinerkloster in Brig. Ein Beitrag zur Geschichte der Kapuziner im Oberwallis*, in: *Helvetia Franciscana Beiheft 3*, 1994, S. 13. Noti/Lambrigger nehmen fälschlicherweise an, bei Penteli handle es sich um Lorenz Bantz, der 1588

Werner Huwiler, 1604–1605

1595–1598: Kaplan in Risch; 1598: Kaplan in Rathausen. Um im Kanton Wallis den katholischen Glauben zu bewahren, entschied sich der Kanton Luzern, «seine eigene Landesgeistlichkeit dem Wallis zur Verfügung zu stellen. Seit 1604 konnte man das seltsame Schauspiel beobachten, dass der luzernische Klerus aus seinen Pfründen, die ihm bis zur Rückkehr reserviert blieben, wegzog nach dem fernen Wallis, um daselbst dem Volke den katholischen Gottesdienst zu halten und katholischen Unterricht zu geben»¹³³. Am 16. Dezember 1604 verliess Werner Huwiler mit vier Luzerner Priestern seinen Heimatkanton und kam ins Wallis¹³⁴. Diese Priester übernahmen nun die Seelsorge in verschiedenen Oberwalliser Pfarreien. Der Dekan und Pfarrer von Luzern, Melchior Suter und Heinrich Amrein, Pfarrer von Buchrain übernahmen die Seelsorge in Ernen, Johann Kaiser erhielt die Pfarrei Mörel, der Jesuit P. Martin Sidler wurde nach Visperterminen bestimmt und «Werner Huwiler, Kaplan in Rathausen musste ins Lötschental»¹³⁵. Hier blieb er jedoch nur ein paar Monate bis 1605. Dies führte dazu, dass Dekan Suter den Herren von Luzern einschärfte, keinen mehr herzusenden, «der nicht verspreche, wenigstens ein Jahr zu dienen. Sonst habe man grosses Geschrei, viele Unkosten und Mühen und doch wenig Wolken der Fruchtbarkeit»¹³⁶. Die Verhältnisse, die diese Luzerner Priester im Oberwallis antrafen, waren vielfach sehr schwierig und sie mussten vor allem am Anfang «mannigfache Not und Entbehrung ertragen. Die Kirchen befanden sich zum Teil begreiflicherweise in sehr armseligem Zustande. Es fehlten die zum Gottesdienst notwendigen Dinge und gute katholische Bücher. Dies alles mussten sie nach und nach aus ihrer Heimat zu beschaffen suchen. Ihre Stellung wurde dadurch noch erschwert, da die Vorgesetzten der Zenden noch meistens laue Katholiken waren. Das Volk selber hatte die Luzerner Priester gut aufgenommen. Es lernte bald ihre uneigennützig Arbeit, ihren Seeleneifer und ihre Hingebung immer mehr schätzen und es schenkte ihnen bald sein ganzes Vertrauen»¹³⁷. Nach seiner Zeit in Kippel wurde Huwiler Chorherr und Kustos zu St. Leodegar in Luzern¹³⁸. Von 1608 bis 1619 war er Visitor der Schwestern im Bruch¹³⁹. Er starb am 13. März 1635¹⁴⁰.

als Rektor in Oberwald erscheint.

133 Staatsarchiv Luzern, A1, F1, SCH 254: Katalog von Luzerner Priestern, die 1604 ins Wallis gesandt wurden. Vgl. auch: *Sebastian Grüter*, Die luzernische Mission im Wallis 1604–1615, in: ZSKG 9 (1915), S. 227.

134 *Sebastian Grüter*, Der Anteil der katholischen und protestantischen Orte der Eidgenossenschaft an den religiösen und politischen Kämpfen im Wallis während der Jahre 1600–1613, in: Der Geschichtsfreund 52 (1897), S. 125.

135 *Wind*, Zur Geschichte (wie Anm. 129), S. 32.

136 *Grüter*, Der Anteil (wie Anm. 134), S. 129.

137 *Armin Breu*, Die Schweizer-Kapuziner im Oberwallis, Sitten 1941, S. 58f.

Matthias Barmettler, 1605–1606

Von Ennetmoos bei Stans, * 1580¹⁴¹, Sohn des Balzer Barmettler und der Anna Hasler. Matura in Engelberg, 1597–1604: Studium am Helveticum in Mailand, wo er auch die niederen Weihen erhielt und zwar am 19. November 1598 die Tonsur, am 6. März 1599 das Ostiariat und das Lektorat, am 3. August 1599 das Exorzistat und am 18. Dezember 1599 das Akolythat.¹⁴² Priesterweihe 1604; anschliessend kurze Zeit Kaplan in Stans; 1605–1606: Prior von Löttschen; 1607–1614: Pfarrer von Geiss (LU). Der Nidwaldner Kalender von 1882 sagt, er sei von 1614–1620 im Löttschental gewesen¹⁴³, doch stimmt dies sicher so nicht. 1620–1621: Pfarrhelfer in Stans. «Die glänzenden Studien im Seminar zu Mailand, wo der Geist des hl. Erzbischofs Carl sich noch erhalten hatte, die reichen Erfahrungen in Seelsorgerstellen zu Geiss im Kanton Luzern und zu Löttschen im Wallis, sowie seine Römerfahrt bereiteten den Mathias Barmettler vor, einstens als Führer und Lenker der grossen und beschwerlichen Pfarrei Stans berufen zu werden»¹⁴⁴ 1. März 1621 bis anfangs 1632 Pfarrer von Stans¹⁴⁵; In seiner Zeit als Pfarrer von Stans brach im ganzen Gebiet die Pest aus, der in Stans allein vom 1.–16. September 1628 über 100 Personen zum Opfer fielen. Beim Hexenprozess 1629 setzte sich Barmettler sehr dafür ein, dass gegen die vermeintlichen Hexen eine humanere Gangart angewendet werde. Daher wurde er vom Landrat zum Beichtvater dieser Leute ernannt. All diese Ereignisse zerrten so an seinen Kräften, dass er 1632 demissionierte und sich in sein Privathaus in Stans zurückzog. Am 21. Oktober 1654 stiftete er die Kaplanspfründe am Frauenkloster St. Klara in Stans und wurde dort erster Kaplan. 1644 bei der Gründung des Nidwaldner Priester-Kapitels wurde er bei der ersten Versammlung zum Präses gewählt. Am 4. Juli 1647 sagte Kaplan Barmettler als Zeuge im Heiligsprechungsprozess von Bruder Klaus in Sachseln aus¹⁴⁶. Er starb am 8. Januar 1658 in Stans.

138 *Renward Cysat*, *Collectanea Chronica* und denkwürdige Sachen pro Chronica Lucernensi et Helvetiae, 1. Abt. Stadt und Kanton Luzern, 2. Bd, 1. Teil, bearb. von Josef Schmid, Luzern 1961, S. 241.

139 *Fritz Glauser*, *Das Schwesternhaus zu St. Anna im Bruch in Luzern 1498–1625*, Luzern 1987 (= Luzerner historische Veröffentlichungen, 22), S. 43.

140 *Albert Iten*, *Tugium sacrum. Der Weltklerus zugerischer Herkunft und Wirksamkeit bis 1952*, Stans 1952 (= *Der Geschichtsfreund*, Beiheft 2), S. 502.

141 *Eduard Wymann*, Zeugnisse über den Besuch des heiligen Karl am Grabe des sel. Nikolaus von Flüe, in: *Der Geschichtsfreund* 71 (1916), S. 249: Das Geburtsjahr ergibt sich aus den Akten über den Prozess zur Seligsprechung von Bruder Klaus von 1647, wo angegeben ist, Barmettler, sei 67 Jahre alt.

142 Mitteilung von Barbara Ulsamer am 18. November 2004.

143 *Nidwaldner Kalender* 1882, S. 15.

144 Ebd., S. 15f.

145 *Schmid/Lauber*, Nr. 169.

146 *Wymann*, Zeugnisse (wie Anm. 141), S. 249.

Johannes Schmidt, 1606–1608

Sohn des Johannes, von Honau, wo auch seine Eltern wohnten.¹⁴⁷ Er war heimatberechtigt im Hitzkircheramt. Am 23. März 1598 feierte er seine Primiz. Am 12. Dezember 1600 übernahm er das Pfarramt von Root.¹⁴⁸ Vom Juni 1606 bis 1607 war er Prior von Kippel.¹⁴⁹ In einem Brief von Bischof Adrian II. von Riedmatten an Rudolf Pfyffer von Luzern vom 15. Dezember 1607, wird er «Seelsorger in Löttschen» genannt¹⁵⁰. Im gleichen Brief beschreibt Bischof von Riedmatten auch das Löttschental: «Das Tal Löttschen ist kalt und neblig; es hat nur eine Pfarrei und nur eine Pfarrkirche und ziemlich grosse Bevölkerung. Es steht der Ort unter der ewigen Oberherrschaft der 5 obern deutschen Zenden, welche als Landvogt einen Kastlan setzen, der ein ganz bescheidenes Einkommen hat. Dieser Kastlan hat einen Untergebenen und Gehilfen... In geistlichen Dingen gehorchen sie dem Bischof, in weltlichen den 5 Zenden. Um die Kirche und das Papsttum haben sie sich verdient gemacht, sind sie doch durch Gottes Gnade katholisch, obwohl die Berner die Nachbarn ihres Gebietes sind»¹⁵¹. Nach 1607 kehrte Schmidt wieder in seine Pfarrei Root zurück, wo er bis 1620 wirkte. Am 19. Dezember 1620 bezog Schmid seine Chorherrenpfründe am Stift zu Sankt Benedikt und Beat. «1637 verlieren wir die Spur des so tüchtigen Mannes»¹⁵².

Johannes Huber [Huerb]¹⁵³, 1608

Aus dem Kanton Uri. Er wird als Prior von Kippel in der Prozessschrift von 1750 erwähnt, in der die Talschaft Löttschen ihr Recht auf die Wahl des Priors zu verteidigen sucht¹⁵⁴. Weiteres ist über ihn nicht bekannt.

Johannes Hurrin, 1608–1612

Wahrscheinlich aus dem Löttschental stammend, da bereits 1357 dieser Name im

147 Konrad Lütolf, Pfarrgeschichte von Root, Aus den Urkunden herausgegeben von der löbl. Kirchgemeinde Root als Festschrift zur 2. Jahrhundertfeier des Bestandes der heutigen Pfarrkirche, Root 1908, S. 42.

148 Ebd., S. 49f.

149 Ebd.

150 Von Roten, Beiträge (wie Anm. 45), S. 90.

151 Ebd, S. 91.

152 Lütolf, Pfarrgeschichte (wie Anm. 147), S. 49f.

153 Verschiedentlich wird er Huerbaranus (s. Schmid/Lauber, Nr. 860) oder Huerberanus (s. Bloetzer, Der Kanton Löttschen [wie Anm. 22], S. 113.) genannt. Anneler meint, dass es sich bei ihm um Johannes Hurrin handeln könnte (*Hedwig und Karl Anneler*, Loetschen, das ist: Landes- u. Volkskunde des Loetschentales, Bern 1917, S. 210). Diese Annahme stimmt nicht, da aus dem Originaldokument im Pfarrarchiv eindeutig hervorgeht, dass es sich um einen Urner handelt: «... Johannes Huerb, Uranus ...» (Pfarrarchiv Kippel, D 63).

154 Pfarrarchiv Kippel, D 63.

Tal auftaucht. Mehrere Flurnamen z. B. «Hurrisch Fura» erinnern an diese Familie. Ein Johann Hurri starb 1687, 103 Jahre alt. Die Familie ist 1762 ausgestorben¹⁵⁵. Von Johannes Hurrin ist weiter nichts bekannt.

*Jakob Leutenegger, 1612–1614*¹⁵⁶

Von Ruswil (LU), Sohn des Jakob und der Albiser¹⁵⁷; 1605 studierte er am Jesuitenkollegium in Luzern in der Syntax¹⁵⁸. 1612–1614: Prior von Lötschen¹⁵⁹. Wir finden ihn 1612 als Wohltäter des Meyeringer-Jahrzeits¹⁶⁰, sowie des Bechlern- und Gertigen-Jahrzeits¹⁶¹; 1614–1615: Kaplan in St. Niklaus; 1615–1616: Pfarrer von St. Niklaus¹⁶².

Johann Jodocus Meyer(hans), 1615–1617

Von Luzern, Sohn des N. Meyer und der Dorothea Thormann¹⁶³. 1602 besuchte er im Luzerner Jesuitenkollegium die Rudiment, also die erste Klasse¹⁶⁴. Um 1610 wurde er Priester, denn bei seinem Tod am 12. Mai 1653 nennt ihn das Sterberegister Priester seit 43 Jahren¹⁶⁵. Er war vielleicht Seelsorger in Udlingenswil und in Littau, bevor er ins Wallis kam¹⁶⁶. Er nennt in einem Buch des Pfarrarchivs auf der dritten Umschlagseite seinen Namen und seine Amtszeit, nämlich 1615, 1616, 1617¹⁶⁷. Am 7. November 1616 erscheint er als Zeuge in der Erkenntnis des Bechlern- und Gertschigen-Jahrzeits¹⁶⁸. 1619–1626: Prior von Niedergesteln. In der Kapelle von Weissenried ist eine Freskomalerei, die 1627 von ihm gestiftet wurde.

155 Ferden im Lötschental (wie Anm. 49), S. 197.

156 Gemeindearchiv Kippel D 5, Meyeriner-Jahrzeit, S. 1: «Herrn Jacob Leutenegger aus Lucern, Kilchherr von Lötschen».

157 Pfarrarchiv Kippel, G2: «Herr Jakob Litineger, sein Vater Jakob Littinger und seine Muoter Albiser und sein Bruder und Schwestern Vor- und Nachkommen».

158 *Glauser*, Schülerverzeichnis (wie Anm. 121), S. 142.

159 *Schmid/Lauber*, Nr. 1219.

160 Gemeindearchiv Kippel, D 5, S. 1.

161 Gemeindearchiv Kippel, D 2, S. 4.

162 *Karl Burgener*, Pfarrei und Kirche von St. Niklaus. Familienstatistik und Chronik, St. Niklaus 1976, S. 67.

163 Gemeindearchiv Kippel, D 5: «Der ehrwürdig geistlich herr Jost Meyer von Lucern mit sambt seinem vatter undt muetter Thorotea Thorma von Lucern».

164 *Glauser*, Schülerverzeichnis (wie Anm. 121), S. 150.

165 Pfarrarchiv Raron, Sterberegister.

166 *Eduard Wymann*, Sexteriat, in ZSKG 8 (1914), S. 168 und S. 179.

167 Pfarrarchiv Kippel, W 5: «Jodocus Meyer, Lucernensis, prior huius Vallis Liecht. Anno salutis 1615, 1616, 1617».

168 Gemeindearchiv Kippel, D 1, S. 19.

Johann Martin Kneubühler, 1617–1620

Von Willisau (LU), 1594–1598: Kaplan zu St. Johann in Ruswil¹⁶⁹; 1604: Kaplan zu St. Niklaus in der Leutkirche¹⁷⁰; 1605: Pfarrvikar in Baldingen bei Zurzach; März 1612: Pfarrer von Wolfenschiessen¹⁷¹; Herbst 1613–1615: Pfarrer von Alpnach. 16. Oktober 1617–1620: Prior von Lötschen. Zusammen mit seinen Eltern erscheint er als Stifter im Bechler- und Gertschingen Jahrzeit.¹⁷² Ihm scheint es in Kippel nicht gefallen zu haben, denn in der «Legenda aurea» im Kippeler Pfarrarchiv finden wir von Prior Kneubühler den Stossseufzer: «spero fortunae recursum»¹⁷³. 28. März 1621–1626: Helfer in Sarnen; 1629 ist er Pfarrer von Wägital, dann 1630–1639: wiederum Helfer in Sarnen. Weiter ist nichts über ihn bekannt, wahrscheinlich verliess er das Land¹⁷⁴.

Matthäus Schiner, 1620–1623

Von Ernen, Sohn des Melchior und der Barbara Clausen¹⁷⁵. 1616: Studium bei den Jesuiten in Freiburg. 1620–1623: Prior von Kippel; 1630–1631: Pfarrverweser in Raron. 1634: Rektor am Antoniusspital in Brig. † 22. September 1649 auf dem Rückweg von Binn¹⁷⁶.

Jodok Niederer, 1623–1624

Aus der Innerschweiz, 5. März 1620: Vizekurat (Vizepfarrer) von Naters¹⁷⁷; 1623: kurze Zeit Prior von Lötschen¹⁷⁸. Scheinbar war es zu jener Zeit nicht selbstverständlich, dass der Prior im Pfarrhaus ein Bett hatte, denn der Visitationsakt vom 13. Mai 1623 verlangt ausdrücklich, dass für den Prior Betten angefertigt werden¹⁷⁹.

Kaspar Felder, 1624–1631

Von Willisau. 1605 finden wir ihn in der Syntax im Jesuitenkollegium in Luzern¹⁸⁰; nach seiner Priesterweihe wird er Pfarrhelfer im Hof in Luzern. Am 26. Oktober

169 Willisauer Bote Nr. 46, 17. November 1888, S. 3.

170 Willisauer Bote Nr. 12, 23. März 1889, S. 3.

171 Kirchgemeinde Wolfenschiessen (Hg.), Wolfenschiessen, von seinen Bewohnern, von seinen Kirchen und Kapellen, von Bürgern, die das Bild der Gemeinde prägten, Stans 1977, S. 92.

172 Gemeindearchiv Kippel, D 2.

173 Pfarrarchiv Kippel, W 10.

174 *Omlin*, Die Geistlichen Obwaldens (wie Anm. 101), S. 365.

175 *Josef Lauber*, Geschichtliche Notizen zur Stammtafel der Familie Schiner, in: BWG VI/4 (1924 [1926]), S. 372.

176 *Schmid/Lauber*, Nr. 2017.

177 *Jossen*, Naters (wie Anm. 103), S. 583.

178 Pfarrarchiv Kippel, W 5.

179 Pfarrarchiv Kippel, G 21, Visitationsakt von Bischof Hildebrand Jost vom 13. Mai 1623: «fiant lecti pro Priore...».

1613 wurde er mit der Pfründe der Pfarrei Malters belehnt und trat sie Ende März 1614 an. Am 2. März 1619 wird er beim Generalvikar von Konstanz angezeigt, er habe ein Verhältnis mit einer Frau. Dies sei für die Seelsorge gerade in dieser Fastenzeit und erst recht in der kommenden Osterzeit nicht tragbar. Daher sei er seines Amtes zu entheben. Der Generalvikar ermahnte zur Milde gegen den Schuldigen. Pfarrer Felder demissionierte 1619 als Pfarrer von Malters¹⁸¹ und wurde im gleichen Jahr Pfarrer in Reiden und hierauf in Knutwil. 1622 bis August 1624 amtete er als Pfarrer in Oberkirch¹⁸²; 1624–1631: Prior von Löttschen. Hier erscheint er zusammen mit seinem Vater und seiner Mutter als Wohltäter der Spende von Ferden.¹⁸³

Johann Jodok Meyerhans, 1632–1635

Es handelt sich um denselben Priester, der bereits 1615–1617 Prior in Kippel war. 1632: Prior von Löttschen¹⁸⁴. In einem Visitationsakt vom 11. Mai 1634 wird beklagt, dass er mit seiner Magd ein Kind habe. Zudem würde er während der Fastenzeit im Pfarrhaus Gäste beherbergen und es würde dabei gefeiert, getanzt und gelacht. Auch würden Frechheiten und Boshaftigkeiten (*petulantias*) vorkommen. Die Bewohner des Löttschentales beklagten sich auch, dass der Prior sie immer bedrohe und in der einen oder anderen Art vor dem Kastlan oder dem Bischof anklage. Sie wünschten daher, dass, wenn der Prior etwas gegen sie habe, er seine Klagen dem Bischof vortrage und nicht... Leider ist das Papier an dieser Stelle gerissen, sodass man die weiteren Wünsche der Talbewohner nicht mehr erfahren kann¹⁸⁵. Auf Anraten von Prior Meyer wurde 1635 in Kippel die Rosenkranzbruderschaft gegründet¹⁸⁶. 1635–1637: Pfarrer von Raron; anschliessend während zweier Jahre Pfarrer in Leukerbad, dann Kaplan in St. German¹⁸⁷, wo er am 12. Mai 1653 im 43. Jahre seines Priestertums starb¹⁸⁸.

180 *Glaser*, Schülerverzeichnis (wie Anm. 121), S. 94: «Felder Gasparus, Willesoviensis. 1605 synt (Sacerdos): 14r».

181 Staatsarchiv Luzern, AKT 19B/328.

182 Pfarrarchiv Malters, mitgeteilt von Pfr. Florian Piller.

183 Gemeinearchiv Ferden, D 13.

184 So erschlossen aufgrund der Amtdaten seines Vorgängers.

185 Pfarrarchiv Kippel, D 63: «Lamentantur vallicolae, quod prior semper minetur se accusaturum modo hunc modo alium eorum castellano vel Rmo. D. N.; desiderant, ut, si quid contra vallicolas habeat, eorum Rmo quaerelam faciat et non Prior habuit infantem cum ancilla, quam adhuc tenet. Dicitur habere hospitem et maxime in quadragesima in prioratus, ubi saltant, rident et petulantias exercent».

186 Pfarrarchiv Kippel, D 90.

187 Pfarrarchiv Raron, Kirchenregister (Anhang): «Catalogus adm. Reverend. Parochorum Raron.», S. 4.

188 Pfarrarchiv Raron, Sterberegister.

Melchior Meier, 1635–1643

Von Sarnen, * 1603; Am 22. Mai 1617 finden wir ihn in der Rudiment im Jesuitenkollegium in Luzern¹⁸⁹; Priesterweihe in Konstanz am 5. Februar 1628, Primiz am 7. Mai 1628 in Sarnen¹⁹⁰. Er erhält das Patrimonium auf das Spital in Sarnen; 1630 wird er als Kaplan auf dem Flüeli erwähnt; 1633–1635: Pfarrhelfer in Sachseln; 1635¹⁹¹–1643: Prior von Lötschen, das nach einem Visitationsbericht von Nuntius Hieronymus Farnese 900 Kommunizierende im Jahre 1642 zählte¹⁹². Nuntius Farnese beklagte darin auch, dass viele Pfarreien des Bistums von Nicht-Wallisern versorgt würden, darunter seien Innerschweizer Geistliche, ja sogar Ausländer, wie etwa Elsässer und Franzosen. In 30 vom Nuntius aufgezählten Pfarreien und Rektoraten des Bistums waren zwei Drittel Ausländer¹⁹³. Die einheimischen Priester hätten nur eine schlechte Bildung. Aus diesem Grunde drängte der Nuntius auf die Errichtung eines Priesterseminars¹⁹⁴, da sich die Kandidaten aus einfachen Familien ein Studium im Ausland nicht leisten konnten. Die einheimischen Priester aus besseren Familien nahmen sofort die Domherrenstellen ein. Von den Auswärtigen kannte man das Vorleben nicht und so «kamen manche ins Land, die dem Priesterstand keine Ehre machten»¹⁹⁵. Zu ihnen muss wohl auch Melchior Meier gezählt werden, denn am 4. September 1642 musste er eine Busse bezahlen, da er sich der Unzucht schuldig machte und ein Kind hatte¹⁹⁶. In den Jahrzeit-Listen der Osterpende von Ferden erscheint er 1636 und 1642 als Kilchherr in Lötschen¹⁹⁷. Er kehrt schliesslich wieder nach Obwalden zurück, denn am 19. Oktober 1645 wird er abermals ins Obwaldner Priesterkapitel aufgenommen; 1646 bis zu seinem Tod am 11. Januar 1647: Pfarrhelfer in Lungern¹⁹⁸.

Christian Ritteler, 1643–1646

Von Lötschen, * 1618, Sohn des Christian und der Elsbeth Siegen¹⁹⁹. Am 4. Juni

189 *Glauser*, Schülerverzeichnis (wie Anm. 121), S. 151: «Meier Melchior, Sarnawensis ex Unterwalden, 22. Mai 1617 rud, 14 annorum: 32».

190 *Anton Kächler*, Geschichte von Sachseln, in: *Der Geschichtsfreund* 53 (1898), S. 279.

191 Pfarrarchiv Kippel, G 2. Im Jahrzeitbrief der Familie Roth finden wir Meyers Eintrag: «mortui sunt anno 1635 sub me curato Melchior Meyer ...».

192 *Emil Tscherrig*, Bartholomäus Supersaxo 1638–1640 und Adrian III. von Riedmatten 1640–1646. Reformtätigkeit des Nuntius Farnese, in: *BWG XII/1* (1954), S. 60.

193 Ebd., S. 62.

194 Zur Geschichte des Priesterseminars, s. *Paul Martone*, Geschichte des Priesterseminars des Bistums Sitten (1545–1988), Brig-Glis 1990.

195 *Tscherrig*, Bartholomäus Supersaxo (wie Anm. 192), S. 63.

196 Stockalper-Archiv, Nr. 2172, fol. 7v: «Et hoc causa fornicationis er proles susceptione».

197 Gemeindearchiv Kippel, D 5.

198 *Omlin*, Die Geistlichen Obwaldens (wie Anm. 101), S. 404.

199 Gemeindearchiv Kippel, D 5: «Der ehrwürdige weise und wohlgeehrte Herr Christian Ryttele, Notar. Apostolicus, Pfarrherr des Ortes 1644 und Vater Christian Ryttele und Muoter Elsbeth Sie-

1633 finden wir ihn in der Rudiment im Jesuitenkollegium in Luzern²⁰⁰. 28. Oktober 1643²⁰¹–1646: Prior von Lötschen; 23. Oktober 1646: Titulardomherr; 1646–1662: Pfarrer von Raron; Dezember 1662: residierender Domherr; 1669: Generalprokurator; Vizedom von Cordona und Anchettes/Allaman, apostolischer Protonotar; 7. März 1672: Kantor; 4. Juli 1672–28. Januar 1682: Dekan von Valeria; 4. Mai 1674: Vizedom von Vex. † 28. 1. 1682 in Sitten²⁰².

Bartholomäus In der Gassen, 1646–1663

Von Saas, Sohn des Bartholomäus und der Katharina geb. Lengmätter²⁰³. Er amtierte 1646 als Rektor in Törbel, wo die Namen von Vater und Sohn Indergassen auf einer Inschrift im Bürger- und Pfarrhaus genannt werden²⁰⁴. 1646–1663: Prior von Lötschen. Er erscheint in einem Verkaufsakt vom 4. Dezember 1657 für anderthalb Kuhrechte auf der Kummenalp, welche das Priorat Lötschen zum Preis von 50 Pfund kauft²⁰⁵. Die Kapelle in Kühmatt verdankt ihm ihre heutige Form und Ausstattung²⁰⁶. Er erscheint zusammen mit seinem Vater, seiner Mutter und seinen Geschwistern als Guttäter in der Osterspende von Ferden²⁰⁷. Mehrmals übernahm er auch die Patenschaft bei einer Taufe²⁰⁸. 1663–1693: Prior von Niedergesteln, wo er als erster Prior Tauf-, Ehe- und Sterberegister anlegte. 1693–1704: in Stalden, starb Ende 1704²⁰⁹.

Christian Ebner, 1663–1674

Von Kippel. * um 1630, Sohn des Christian und der Maria geb. Jaggin. Dr. theol. Am 2. September 1661 wird er als vormaliger Benefiziat des Altares des hl. Andreas in der Kathedrale von Sitten genannt. Er widmet sich vorerst der Pfarreseelsorge: 1661–1662: Pfarrer von Leukerbad, wo er sich allerdings noch als «Vikar von Leukerbad» bezeichnet²¹⁰; 1662–1663: Prior von Niedergesteln²¹¹; 1663–1674: Prior

gen selig, wie auch Brüder und Schwestern».

200 *Glauser*, Schülerverzeichnis (wie Anm. 121), S. 175: «Rüttler Christianus, filius Christiani, Vallesianus ex Leutsch, 4. Jun 1633 rud, 15 annorum: 60v.»

201 Pfarrarchiv Kippel, G 8: Sterbebuch 1643.

202 *Paul Martone, Bernard Truffer*, Das Weihebuch des Bistums Sitten, 1. Teil: 1672–1734, in: *Vallesia* 53 (1998), S. 161; *Helvetia Sacra* 1/5, S. 435.

203 Gemeindearchiv Kippel, D 5: «Der ehrwürdige geistliche und wohlgeehrte Herr Bartholome in der Gassen, Prior allhier 1649, für sich und sein Vater Bartholome in der Gassen und seine Mutter Catharina Lengmätter und für seine Schwestern und Brüder ...».

204 *Siegfried Wyss*, Törbel. Dorf und Pfarrei, Visp 1990 (1991), S. 17, 73–74.

205 Pfarrarchiv Kippel, D 35.

206 *Peter Jossen*, Blatten zwischen Bietschhorn und Petersgrat, Brig 1994, S. 99.

207 *Bloetzer*, Lötschen und sein Prior (wie Anm. 12), S. 150

208 Pfarrarchiv Kippel, G 8: Taufbuch 1649–1688.

209 *Schmid/Lauber*, Nr. 675.

210 *J. M. Salzmann, N. Fellmann*, Leukerbad, Visp, 3. Aufl., 1986, S. 43.

von Löttschen. Als solcher erscheint er mehrmals im Meyeringer Jahrzeit²¹², sowie am 15. November 1667 als Zeuge bei der Ablösung eines Gilt.²¹³ Ebner wird am 20. März 1669 Titular-domherr und am 30. November 1674 residierender Domherr. Im Kapitel erscheint er 1681–1682 als Ministrant, 1687–1689 als Prokurator und 1691 als Viztum von Vex. Ausserdem wird er 1675–1687 Theologal genannt. Cantor vom 13. Oktober 1684 bis 1685, und Sakrista vom 4. Juni 1685²¹⁴ bis zum Tod am 28. September 1691²¹⁵.

Peter Guntern, 1674–1702

Von Ernen, Sohn des Notars Johannes und der Magdalena Walpen. † anfangs Februar 1702. Von Oktober 1655 bis 1663 ist er Student am Jesuitenkollegium in Luzern²¹⁶. Am 20. November 1674 macht er sein Curaexamen in Sitten, nachdem er vier Jahre lang Moral- und Kontroverstheologie studiert hatte.²¹⁷ 1668–1674: Vikar in Leuk; 30. November 1674–1702: Prior von Löttschen²¹⁸. Er erscheint am 17. November 1681²¹⁹, am 16. November 1689²²⁰ und am 16. April 1696²²¹ als Zeuge in Kippel. Während seiner Amtszeit wird 1677 die Kapelle von Eisten erbaut, 1685 die Barbarakapelle von Ferden, die am 9. September 1678 durch Christian Ebner, Domherr und Sakrista von Sitten eingeweiht wurde²²² und 1687 die Kapelle unter der Anrufung «Mariä Opferung» von Wiler²²³ und jene von Blatten. Wie man einem Eintrag von Prior Guntern in einer Bibel des Pfarrarchivs von Kippel entnehmen kann, ging am 16. März 1679 eine Lawine auf Kippel nieder, die bis an die Mauern der Pfarrkirche drang und dabei 24 Häuser zerstörte. Glücklicherweise kamen keine Menschen zu Schaden.²²⁴ Aus seiner Zeit findet sich im Pfarrarchiv von Kippel eine interessante Vereinbarung vom 15. Juni 1697 zwischen dem Prior und den Vorstehern von Löttschen wegen der Kerzenopfer bei einer Beerdigung. Darin wird festgehalten, dass die Erben eines Verstorbenen, der versehen worden ist, 5 Batzen zu bezahlen haben. Dem Prior müssen für die Jahrzeit und den Jahrestag 2 Batzen gegeben werden; der gleiche Betrag für Kinder, die nicht fähig sind, die

211 Helvetia Sacra I/5, S. 494.

212 Gemeindearchiv Kippel, D 5

213 Gemeindearchiv Kippel, D 4b, S. 7.

214 Helvetia Sacra I/5, S. 494; Martone/Truffer, Weihebuch I (wie Anm. 202), S. 149.

215 Das genaue Todesdatum erscheint im Zettelkatalog der Domherren im Domarchiv von Sitten.

216 Glauser, Schülerverzeichnis (wie Anm. 121), S. 113.

217 Martone/Truffer, Weihebuch I (wie Anm. 202), S. 151.

218 Schmid/Lauber, Nr. 779.

219 Gemeindearchiv Kippel, D 4b, S. 34.

220 Ebd., S. 25.

221 Gemeindearchiv Wiler, G1, S. 3: Verschreibung des Jahrzeits von Jenni Rytteiler.

222 Pfarrarchiv Kippel, D 44.

223 Peter Jossen, Wiler im Löttschental, Brig 1991, S. 60.

224 Pfarrarchiv Kippel, P 781.

Wegzehrung zu empfangen. Für deren Jahrzeit 1 Batzen.²²⁵ Um 1700 kam das silberne Ziborium aus Haarlem in den Kippeler Kirchenschatz²²⁶. In seine Amtszeit fällt auch die Gründung des Rektorates in Kippel.

Christian Ritteler, 1685

Von Blatten (Lötschen), *ca. 1646, Sohn des Johann und der Maria Gruber. † März 1695 in Sitten. Studium: Kollegium Helveticum in Mailand. 21. November 1672: Titulardomherr; 1673–1678: Pfarrverweser von Brämis; 1678–1685: Pfarrer von Brämis; 1677–1682: Rektor des Altars der Schmerzhaften Mutter Gottes in Sitten; 1685: Prior von Lötschen (nicht angetreten); 9. November 1685–1695: residierender Domherr in Sitten²²⁷.

Peter Ebner, 1702–1721

Von Ferden, * um 1667, Sohn des Meiers und Talfenders Johann und der Anna geb. Siegen. † 17. April 1721 in Kippel²²⁸. Herbst 1698 bis anfangs 1702: Pfarrer von Binn²²⁹; 14. März 1702–1721: Prior von Lötschen. Leider sind aus seiner Amtszeit keinerlei Dokumente im Archiv vorhanden, die etwas über seine Tätigkeit in Kippel aussagen würden. Einzig im Sterbebuch von Kippel schreibt sein Nachfolger, Christian Siegen über ihn: «Er stand dieser Kirche treu, löblich und vorteilhaft vor, da er reiche Frucht hervorbrachte...»²³⁰.

Christian Siegen, 1721–1750

* 8. März 1662, Sohn des Johannes und der Maria Ebner²³¹. † 22. Februar 1750 in Kippel²³². 1696–1700: Rektor in Kippel; 1700–1711: Pfarrer von Gampel; 13. Juni 1711–9. März 1714: Pfarrer von Leukerbad; 1714–4. April 1721: Kaplan von Leuk; 1. Mai 1721–1750: Prior von Lötschen²³³. «Am 22. Juni 1739, zur Zeit von Prior Christian Siegen, haben die Vertreter des Tales mit dem Baumeister Jakob Ragozzi von Rima²³⁴ einen Vertrag abgeschlossen für den Bau einer neuen Kirche»²³⁵. Im Juni 1742 wurde sie durch Bischof Johann Josef Anton Blatter von Sit-

225 Pfarrarchiv Kippel, D 49.

226 Bloetzer, Lötschen und sein Prior (wie Anm. 12), S. 66.

227 Martone/Truffer, Weihebuch I (wie Anm. 202), S. 161.

228 Pfarrarchiv Kippel, G 14: Sterbebuch.

229 Josef Lambrigger, 700 Jahre Pfarrei Binn, 29. September 1996, Binn 1996, S. 25.

230 Pfarrarchiv Kippel, G 14, Sterbebuch: «Huic ecclesie fideliter, laudabiliter et utiliter cum ingentia eorum fructu praefuit cui successi ego Christianus Sigen».

231 Pfarrarchiv Kippel, G 9, Taufbuch. Nachträglicher Eintrag: «prior Vallis Illiacae».

232 Ebd. Im Totenbuch heisst es über ihn: «Prior zelossissimus huius vallis per 29 annos, minus 2 mensis et 7 dies».

233 Pfarrarchiv Kippel, H 8: Ernennungsschreiben durch Bischof Franz Josef Supersaxo.

234 Pfarrarchiv Kippel, D 58.

ten eingeweiht. Es ist die Kirche, die auch heute noch auf dem «Martibiel» steht. Prior Siegen soll 18 Jahre nach seinem Tod ausgegraben worden und noch ganz erhalten gewesen sein²³⁶.

Johann Josef Ignaz Zmillacher, 1750–1752

Von Raron, getauft am 11. Februar 1718 als Sohn des Johann Josef und der Maria Theler²³⁷. † 5. März 1777 in Niedergesteln²³⁸. Studium: 1734–1736. Syntax und Rhetorik am Kollegium in Brig²³⁹. Er erhielt am 29. September 1739 die Tonsur und die niederen Weihen, wurde am 23. September 1741 Subdiakon, am 23. Dezember 1741 Diakon und am 10. März 1742 Priester, jeweils in Sitten²⁴⁰. 1746–1750: Rektor in Kippel; 16. April 1750–1752: Prior von Lötschen. Die Lötscher waren mit dieser Wahl nicht einverstanden, denn sie hatten wahrscheinlich einen Priester gewählt, der aus dem Tal gebürtig war, jedoch von Bischof Johann Josef Blatter abgelehnt wurde. Die Talgemeinden «meinten sich in ihren Rechten auf das Patronat ihrer Kirche verletzt und machten aus der Angelegenheit einen Rechts-handel, der erst in den folgenden Jahren endgültig beigelegt wurde»²⁴¹. In der Frage wurden von beiden Parteien verschiedene gegensätzliche Rechtsgutachten angefertigt. Schliesslich einigten sich die Talgemeinden mit dem Bischof, dass sie für die Wahl eines neuen Priors einen Dreiervorschlag machen können, aus welchem der Bischof dann den Prior wählt.²⁴² 2. Februar 1752²⁴³–1777: Prior von Niedergesteln; 25. Februar 1745: Titulardomherr in Sitten. Starb im Rufe der Heiligkeit und wurde vor den Stufen des Chors in der Kirche von Niedergesteln beigesetzt. Um 1870 wurde die Gruft geöffnet und man fand den Sarg mit dem wohl erhaltenen Leichnam.

Christian Kaiser, 1752–1753

Von Ferden, * 22. Januar 1714, Sohn des Christian und der Maria Ebner²⁴⁴. † 19. November 1780²⁴⁵. Dr. theol., 1747–1748 Rektor von Mörel; 1748–1752: Vikar von Mörel; 27. September 1751: Titulardomherr von Sitten²⁴⁶; 1752–1753: Prior von Lötschen²⁴⁷; 1753–1754: Rektor in Lötschen²⁴⁸; 1754–1780: Pfarrer von Gam-

235 *Siegen*, Die Martinskirche in Kippel (wie Anm. 76), S. 282.

236 Ebd. S. 86.

237 Pfarrarchiv Raron, Taufbuch.

238 Pfarrarchiv Niedergesteln.

239 KB Sitten, PN 657; AGVO Brig, Y 10.

240 *Martone/Truffer*, Weihebuch II (wie Anm. 202), S. 204.

241 *Johann Siegen*, Patronatsrechte in der Pfarrei Lötschen, in ZSKG 15 (1921), S. 306f.

242 Ebd., S. 309.

243 Pfarrarchiv Niedergesteln, G 34.

244 Pfarrarchiv Kippel, G 9: Taufbuch.

245 Ebd.

pel²⁴⁹. Von ihm ist in der Pfarrbibliothek von Kippel ein signiertes Brevier erhalten geblieben.

Johann Lorenz Hugo, 1753–1754

Von Erschmatt, * 10. August 1714, Sohn des Martin und der Christina Meichtry²⁵⁰. † 7. November 1767 in Leuk. 2. März 1743–21. September 1744: Pfarrer von Leukerbad; 21. November 1744–1. März 1753: Kaplan von Leuk; 1753–1754: Prior von Lötschen; Dezember 1754–6. Mai 1759: Pfarrer von Turtmann; 17. Mai 1759–17. November 1767: zum zweiten Mal Kaplan von Leuk, wo er plötzlich starb²⁵¹.

Josef Andreas Murmann, 1755–1765

Von Lötschen, * 23. November 1718, Sohn des Johann und der Maria geb. Salzgeber²⁵². † 12. Januar 1793 in Eischoll. 1740: Student der Philosophie; Tonsur und vier niedere Weihen am 23. Dezember 1741 in Sitten.²⁵³ 1744–1755: Pfarrer von Leukerbad; März 1755–1765: Prior von Lötschen. Er baute in Kippel das Murmannhaus. 1760 kommt durch die Vermittlung der Jesuiten am Kollegium in Brig zum Preis von 695 Reichsgulden die in Augsburg hergestellte grosse Monstranz in die Pfarrkirche²⁵⁴. Am 24. März 1761 erscheinen er und seine Geschwister als Wohltäter der Spende von Ferden.²⁵⁵ Er hinterlässt der Pfarrbibliothek von Kippel eine hebräische Bibel. 1766–1793: erster Pfarrer von Eischoll.

Franz Josef Wyss, 1765–1766

Von Törbel, * 30. Juli 1729, Sohn des Johann und der Anna Maria Rosa geb. Zuber²⁵⁶. † 18. März 1766 in Kippel. Studium: 6 Jahre in Dillingen. Priesterweihe am 20. Dezember 1755 in Sitten²⁵⁷. 1756–1765: Kaplan von Kippel; 1. Juni 1765–1766: Prior von Lötschen²⁵⁸.

246 Archiv des Domkapitels von Sitten, Zettelkatalog Imesch.

247 Pfarrarchiv Kippel, G 1.

248 Pfarrarchiv Kippel, G 24: Visitationsakt von Bischof Johann Hildebrand Roten vom 16./17. Juni 1754.

249 *Schmid/Lauber*, Nr. 1060.

250 Pfarrarchiv Erschmatt: Taufbuch.

251 *Salzmann/Fellmann*, Leukerbad (wie Anm. 210), S. 44.

252 Pfarrarchiv Kippel, G 9: Taufbuch.

253 *Paul Martone/Bernard Truffer*, Das Weihebuch des Bistums Sitten, 2. Teil: 1735–1829, in: *Vallesia* 56 (2001), S. 184.

254 Pfarrarchiv Kippel, D 60.

255 Gemeindearchiv Ferden, D 13.

256 *Wyss*, Törbel (wie Anm. 204), S. 42.

257 *Martone/Truffer*, Weihebuch II (wie Anm. 253), S 201.

258 Ebd.

Johann Franz Leodegar Biner, 1766–1790

Von Gluringen, * 1732, Sohn des Johann Peter und der Anna Maria geb. Biderbost. † 1. Januar 1790 an einem Schlaganfall auf der Kanzel von Kippel. 1760–1763: Rektor in Gluringen; 1763–1766: Pfarrer von Niederwald; 1. Juni 1766–1790: Prior von Löttschen²⁵⁹. Bei der Neuverteilung des Wassers nach der Wiederherstellung der Wassersuon ist er am 4. Juni 1779 als Prior Zeuge²⁶⁰. 1767 ist er gemeinsam mit seinen Schwestern Maria Theresia und Maria Josepha Wohltäter der Spende von Ferden.²⁶¹ Die Bevölkerung von Naters hätte ihn 1770 gerne zum Pfarrer ihrer Pfarrei gehabt, doch lehnte Biner diesen Wunsch ab²⁶² und blieb in Kippel. 1779 wurde der alte Kirchturm erhöht und der neuen Kirche angepasst. «Von einem grossen Tod, der noch in der Volkserinnerung weiterlebt, berichtet Prior Biner: ‘Vom 26. Februar 1787 bis 20. Februar 1788 sind 73 Personen, der zehnte Teil der Bevölkerung, am kalten Fieber oder an Ausschlag gestorben’»²⁶³.

Johann Josef Zenhäusern, 1790–1792

Von Bürchen, * 27. März 1754, Sohn des Johann Thomas und der Maria Katharina geb. Zentriegen. † 23. April 1812 in Raron. Studien: Mittelschule in Brig; 2 Jahre Philosophie in Sitten, 4 Jahre Theologie in Dillingen und Padua; Tonsur und vier niedere Weihen am 22. Februar 1777 in Sitten; 1780: Priesterweihe²⁶⁴. Anfang 1781–1787: Pfarrer von Visperterminen; Juni 1787–1790: Pfarrer von Unterbäch; 1. Januar 1790–1792: Prior von Löttschen; 1792–1812: Pfarrer von Raron. «Der einzige Geistliche von den Schattenbergen, der den Rarnern einmal genehm war»²⁶⁵. Vielleicht auch deshalb, weil Pfarrer Zenhäusern «anlässlich der Visitaz von 1795 ein Verbot erwirkte, nach dem der Vikar in St. German, ausser den Kranken, keine Kommunion austeilern durfte; die Leute von St. German sollten die Sakramente in Raron empfangen. Über dieses Verbot war Kaplan Zimmermann von St. German sehr empört und schrieb am 7. September 1795 nach Sitten, dass er mit solchen der Seelsorge abträglichen Einschränkungen keineswegs einverstanden sei und meinte wörtlich: «Ein leerer Opferstock oder ein einfältiger Weihwasserspritzer der Kirche zu sein, bin ich nicht gewohnt und fällt mir überdrüssig(!), weil ich Liebhaber der Arbeit und nicht des Müssigganges bin»²⁶⁶. 1800–1812: Dekan von

259 *Josef Lambrigger*, Gluringen, Fiesch 1995, S. 62f.

260 Gemeindearchiv Kippel, E 6.

261 Gemeindearchiv Ferden, D 13.

262 *Jossen*, Naters (wie Anm. 103), S. 584.

263 *Siegen*, Volkskunde (wie Anm. 52), S. 308.

264 *Martone/Truffer*, Weihebuch II (wie Anm. 253), S. 202.

265 *Ludwig Weissen*, Denkwürdigkeiten von Unterbäch, St-Maurice 1959, S. 139.

266 *Erwin Jossen*, Die Kirche im Oberwallis am Vorabend des Franzoseneinfalls 1790–1798. Ein Beitrag zur Geschichte des Oberwallis, Diss. theol., Freiburg, Brig 1973, S. 76.

Raron. Nebenbei betätigte er sich auch als Bildhauer²⁶⁷. 1798 wurde er von den Franzosen im Schloss Chillon eingekerkert²⁶⁸, da er sich wie viele andere Oberwalliser auch, gegen die neue helvetische Verfassung gestellt hat. Wie Imesch berichtet, waren 170 Mann in den engen Räumen des Schlosses Chillon derart zusammengepfercht, dass gefährliche Krankheiten auszubrechen drohten. Der Schlosskommandant von Chillon wandte sich am 5. Juni 1798 an das helvetische Direktorium und schilderte das Elend der Gefangenen. «Am 7. Juni gab dann endlich General (Balthasar Alexis Henri Antoine) Schauenburg (der Oberbefehlshaber der französischen Truppen in der Schweiz – Anm. d. Verf.) dem General [Jean-Thomas-Guillaume] Lorge (dem Befehlshaber der französischen Truppen im Wallis – Anm. d. Verf.) Befehl, die unglücklichen Opfer des Krieges auf freien Fuss zu setzen; ausgenommen waren die Anstifter und Häupter des Aufstandes. Diese sollten von einem Kriegsgericht abgeurteilt werden, wie Schauenburg in einer Proklamation vom 2. Juni verkündet hatte. Zu diesem Zwecke wurden selbe, im ganzen 61 Mann, von Sitten und Chillon in das Gefängnis von Bern überliefert»²⁶⁹. Unter diesen war auch Pfarrer Zenhäusern von Raron. Auf Bitten des helvetischen Direktoriums liess Schauenburg schliesslich Gnade walten und schenkte am 27. Juni 1798 dreiundvierzig Gefangenen und am 30. Juni fünfzehn anderen die Freiheit.

Johann Christian Mayenzet, 1792–1795

Von Varen, * 13. Januar 1758, Sohn des Christian und der Barbara geb. Venetz. † 21. März 1810 in Fiesch. Studien: 8 Jahre in Sitten, 4 Jahre in Wien. Tonsur und vier niedere Weihen: 19. September 1778; Priesterweihe: 23. Dezember 1780²⁷⁰. 27. April 1781–25. Mai 1787: Pfarrer von Leukerbad; Mai 1787–Juni 1789: Pfarrer von Turtmann; 8. Juli 1789–1792: Pfarrer von Gampel; 1792–1795: Prior von Löttschen; 1795–1804: wiederum Pfarrer von Turtmann, wo er im November 1799 ein neues Taufbuch beginnt mit der Bemerkung, das alte sei verloren gegangen²⁷¹. 1. Mai 1804–1810: Pfarrer von Fiesch²⁷².

Johann Josef Wenger, 1795–1805

Von Fiesch, * 25 September 1768, Sohn des Johann Josef und der Maria Ignatia geb. Ittig. † 4. Mai 1823 in Leuk. 1786–1791 Studium im Collegium Helveticum in Mailand, Priesterweihe am 18. Juni 1791 in Sitten²⁷³. 1791–1795: Pfarrer von Leu-

267 Ebd. S. 59.

268 *Martone/Truffer*, Weihebuch II (wie Anm. 253), S. 202.

269 *Dionys Imesch*, Die Kämpfe der Walliser in den Jahren 1789–1799 dem Andenken der Väter gewidmet vom historischen Verein von Oberwallis, Sitten 1899, S. 73.

270 *Martone/Truffer*, Weihebuch II (wie Anm. 253), S. 183.

271 *Wilhelm Meyer*, Familienchronik von Turtmann, Visp 1991, S. 408.

272 Ebd. S. 183.

273 *Martone/Truffer*, Weihebuch II (wie Anm. 253), S. 199.

kerbad, 5. November 1795²⁷⁴–1805: Prior von Löttschen. 1798 wurde von Frankreich für die Schweiz eine Verfassung erarbeitet, die unter dem Namen «Helvetische Verfassung» später von der Regierung angenommen wurde. «Als im Februar und März 1798 die neue Verfassung für das Wallis in Diskussion stand, hegten weite Kreise grosse religiöse Bedenken, sahen sich in ihren alten Freiheiten bedroht und konnten die verwegene Einmischung des raffinierten Residenten Mangourit in die Angelegenheiten des Walliserlandes nicht hinnehmen»²⁷⁵. Das Volk war bereit, mit Waffengewalt gegen diese neue Verfassung vorzugehen. Michel Ange Bernard Mangourit, der Vertreter Frankreichs aber, sicherte dem Bischof von Sitten, Josef Anton Blatter zu, dass die katholische Religion respektiert werde. Daher bemühte dieser sich, das Volk von dem Gedanken an eine bewaffnete Abwehr abzubringen. Nur mit Widerwillen hörten das Volk und auch einige Priester die Mahnungen des Bischofs zum Frieden. Dekan Julier von Leuk beklagte sich in einem Brief vom 24. März 1798 beim Bischof über die starke subversive Tätigkeit einiger Priester aus dem Zenden Leuk und Raron. Julier schrieb: «Der Anführer ist der Supervigilant von Niedergesteln (Johann Rigger), der zusammen mit dem Pfarrer von Gampel (Johann Pfammatter) und dem Prior von Löttschen (Josef Wenger) den Leukerklerus derart falsch und frech angeschwärzt und diffamiert hat, dass wir beim Volke gänzlich preisgegeben und überall erschreckenden Vorwürfen ausgesetzt sind, so dass man uns mit der Absetzung und Verbannung, ja sogar mit dem Tode drohte»²⁷⁶. Eine eigenhändige Notiz im Taufbuch soll besagen, dass Prior Wenger bei Ferden den französischen Revolutionären entgegenging, dort Fürbitte einlegte für das Tal und es dadurch von Brandstiftung rettete, so berichtet zumindest Hans Bloetzer²⁷⁷. 1805–1816: Pfarrer von Mörel; 1816–1817 wiederum Pfarrer von Leukerbad; 1817–1823: Pfarrer und Dekan von Leuk.

Alois Werlen, 1805–1808

Von Geschinen, * 9. Juli 1764, Sohn des Peter und der Anna Maria Imahorn. † 15. August 1808 auf dem Ferdenpass. 1786–1787: Studium am Helveticum Mailand, Subdiakonat: 23. Dezember 1786, Diakonat: 24. März 1787; Priesterweihe am 22. September 1787 alle in Sitten²⁷⁸. 31. Mai 1788–1794: Pfarrer von Obergesteln; 1794–1805: Pfarrer von Unterbäch. «Diesem tüchtigen Seelsorger verdankt Christian Furrer, später Pater Sigismund, seinen Beruf, sein vielseitiges Wissen und den Namen Historiker»²⁷⁹. 15. Juli 1805–3. August 1808: Prior von Löttschen. Er verun-

274 Pfarrarchiv Kippel, G 1, S. 22: Hier nennt er sich am 5. November 1796 «neu erwählter Prior».

275 *Jossen*, Die Kirche im Oberwallis (wie Anm. 266), S. 89.

276 Ebd., S. 91f.

277 *Bloetzer*, Löttschen und sein Prior (wie Anm. 12), S. 83. Leider war es mir nicht möglich, diese Angaben im Taufbuch zu finden.

278 *Martone/Truffer*, Weihebuch II (wie Anm. 253), S. 200.

glückte auf der Rückkehr von Leukerbad, wo er für die bevorstehende bischöfliche Visitaz Waren einkaufte, am Berg Ober-Ferden²⁸⁰.

Blötzer Stefan, 1808–1821

Von Wiler, getauft am 27. Dezember 1784, Sohn des Josef und der Maria Ursula Werlen. † 15. Februar 1860 in Kippel (*ad astra voluit*)²⁸¹. Tonsur und vier niedere Weihen: 22. September 1805 in Sitten; Priesterweihe in Luzern am 22. September 1807²⁸². 10. August 1808 für drei Monate Pfarradministrator von Zeneggen; 8. September 1808–1821: Prior von Lötschen. «Prior Blötzer war ein erfahrener Seelsorger, in der Pastoral- und Moraltheologie gründlich gebildet und hat sich den Ruf eines frommen Gottesmannes erworben»²⁸³. Bekannt war er auch als grosser Geisterbeschwörer²⁸⁴. Am 27. März 1815 wird er als Guttäter der Osterspense von Ferden genannt²⁸⁵. Er wurde im Lötschental lange als Heiliger verehrt, obwohl in seinem Nachruf, den der «Walliser Bote» am 8. März 1860 veröffentlichte, steht, dass Prior Blötzer das Lötschental verliess und Pfarrer von Gampel wurde, weil er erfahren musste, dass «keiner in seinem Vaterlande Prophet ist»²⁸⁶. 13. Mai 1821–1854: Pfarrer von Gampel. Diese Gemeinde «verdankt ihm einen guten Teil ihres Wohlstandes; denn er verstand es durch strenge Zucht und weisliche Ökonomie auf seine Pfarrei zu wirken und nebst einem religiösen, echt kirchlichen Geist auch die Arbeitsliebe und den Gemeinsinn zu wecken und zu unterhalten»²⁸⁷. Obwohl er gesundheitlich angeschlagen war, wollte er sich dennoch nicht zur Ruhe setzen, sondern übernahm 1854 die Kaplanei in Lötschen, die er bis zu seinem Tode innehielt.

Josef Anton Lorenz Arnold, 1821–1823

Von Simplon, getauft am 10. August 1788, Sohn des Johann Franz und der Theresia Schmidhalter. † 13. Juli 1867 in Simplon Dorf. Tonsur und vier niedere Weihen: 17. Juni 1813; Subdiakonat: 5. März 1814; Diakonat: 4. Juni 1814; Priesterweihe am 24. September 1814 alle in Sitten²⁸⁸. 1816–1821: Kaplan in Mörel;

279 *Weissen*, Denkwürdigkeiten (wie Anm. 265), S. 139.

280 *Martone/Truffer*, Weihebuch II (wie Anm. 253), S. 200.

281 Pfarrarchiv Kippel, G 14: 2. Sterbebuch der Pfarrei Lötschen (1712–1867).

282 *Martone/Truffer*, Weihebuch II (wie Anm. 253), S. 166.

283 *Walliser Bote*, 8. März 1860, S. 34.

284 *Martone/Truffer*, Weihebuch II (wie Anm. 253), S. 166. Hans Bloetzer berichtet von ihm: «Vor allem soll dieser Prior ein solch exakter Herr gewesen sein, dass er nicht einmal von einer frisch gedüngten Wiese in die andere trat, ohne zuvor seine Schuhe zu reinigen und abzukratzen, um nicht Mist daran wegzutragen und den Eigentümer zu schädigen, weshalb der gebannte Geist ihn das ‘Littuchratzin’ (Mistkratzer) nannte» (*Bloetzer*, Lötschen und sein Prior [wie Anm. 12], S. 85).

285 *Bloetzer*, Lötschen und sein Prior (wie Anm. 12), S. 153.

286 *Walliser Bote*, 8. März 1860, S. 34.

287 Ebd.

288 *Martone/Truffer*, Weihebuch II (wie Anm. 253), S. 163.

20. Juni 1821–1823: Prior von Löttschen; 10. August 1823 bis 1857: Pfarrer von Fiesch; anfangs 1758 bis Juli 1758: Rektor in Lax; zog sich 1858 krankheitshalber nach Simplon Dorf zurück²⁸⁹. Von ihm wird berichtet, dass er sehr grosszügig war und gerne angehende Priester finanziell unterstützte. So berichtet etwa Kaplan Ignaz Bürcher, dass er als Student von Pfarrer Arnold «soviel Gutes erfahren hätte, dass er nun als junger Kaplan aus Dankbarkeit gerne zu dem bereits älteren Pfarrer zöge»²⁹⁰. Sein Wunsch wurde vom Bischof erfüllt und Bürcher wurde 1835 Kaplan in Fiesch, ein Amt, das er bis zu seinem Tod am 18. Januar 1880 innehatte.²⁹¹

Johann Josef Hasler, 1823–1850

Von Kippel, * 21. September 1779 als Sohn des Josef Ignaz und der Maria Ursula Werlen. † 24. Februar 1850 in Kippel. Priesterweihe am 24. September 1803. 1804–1808: Pfarrer von Inden; 5. Juni 1808–1820: Pfarrer von Erschmatt; 1820–1823: Kaplan von Leuk; 19. März 1823²⁹²–1850: Prior von Löttschen²⁹³. Er baute die alte Hockenkapelle. Nach einem Erdbeben musste man befürchten, dass das schwere Tonnengewölbe der Kirche einstürze. Deshalb liess Prior Hasler diese 1837 durch eine leichtere Decke aus Kreideguss ersetzen.²⁹⁴ In seine Zeit fallen auch die ersten Bemühungen der Blattner, in ihrem Dorf ein Rektorat zu errichten. In einem Schreiben vom 11. Mai 1846 bitten sie den Bischof von Sitten, Peter Josef de Preux, den bisherigen Rektor von Kippel, Eugen Loretan²⁹⁵, der nur als «Winterherr» in Blatten wirkte, zum Rektor von Blatten zu ernennen. Prior Hasler war mit diesem Vorschlag einverstanden und unterzeichnete neben den Präsidenten der vier Talgemeinden und Rektor Loretan ebenfalls das Schreiben.²⁹⁶ Bischof de Preux machte seine Zustimmung zu diesem Projekt von verschiedenen Änderungsvorschlägen abhängig, die von den Gemeinden akzeptiert wurden. Es dauerte jedoch bis am 7. April 1865 bis das Rektorat in Blatten offiziell errichtet wurde²⁹⁷. Da es zu jener Zeit im Löttschental noch keine Hotels gab, nahm Prior Hasler oftmals fremde Reisende im Pfarrhaus auf, sodass er neben der Seelsorge auch als Wirt tätig war²⁹⁸.

Nach dem Tode von Prior Johann Josef Hasler übernahm der Kapuzinerpater Sigismund Furrer²⁹⁹ von Februar bis Mai 1850 als Pfarradministrator³⁰⁰ die Verant-

289 Ebd.

290 *Marianne-Franziska Imhasly*, Katholische Pfarrer in der Alpenregion um 1850. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des katholischen Pfarrers im Oberwallis, Freiburg 1992 (= Religion – Politik – Gesellschaft in der Schweiz, 9), S. 241f.

291 *Schmid/Lauber*, Nr. 363.

292 Pfarrarchiv Kippel, G 28: Visitationsakt vom 11./12. Juni 1833.

293 *Martone/Truffer*, Weihebuch II (wie Anm. 253), S. 173.

294 *Siegen*, Die Martinskirche in Kippel (wie Anm. 76), S. 285.

295 *Paul Martone*, Eine mystische Prozession. Heilige und Selige aus dem Wallis, St-Maurice 2004, S. 103ff.

wortung für die Seelsorge im Priorat. Als «gegenwärtiger Vicar in Löttschen» erscheint er am 1. April 1850 als Wohltäter der Osterspende von Ferden³⁰¹.

Felix Lehner, 1850–1860

Von Ferden, * 12. Februar 1802, Sohn des Martin und der Maria Barbara Ebener. † 21. Oktober 1860 in Kippel. Priesterweihe 16. März 1832. August–November 1832: Pfarrer von Embd; 1832–1835: Pfarrer von Mund; 1835–1847: Pfarrer von Unterbäch; 1847–1850: Pfarrer von Raron. «Er war unermüdlich im Beichtstuhle, im Krankenbesuche und in der pünktlichen Ausübung der geistlichen Verrichtungen»³⁰². 10. Mai 1850–12. Oktober 1860³⁰³: Prior von Löttschen. «Wenn er die ansehnliche Pfarrei Raron mit dem bescheidenen Priorate von Löttschen vertauschte, so geschah es wohl einzig aus Liebe zu seinen Thalgenossen, die ihn als Seelsorger in ihrer Mitte zu besitzen gewünscht, und es muss ihm zum Verdienste angerechnet werden, dass er gegen das gewöhnliche Sprichwort: ‘Niemand ist Prophet im eigenen Lande’, vorzog in seiner Heimat zu wirken zum Wohle der Seinigen, die anvertraute Herde mit solcher Gewissenhaftigkeit und Opferwilligkeit leitete, dass an seinem Sarge nur eine Stimme laut wurde, die des tiefsten Schmerzes und der inzigsten Dankbarkeit»³⁰⁴. Erstbesteiger des Bietschorns (1859). Man «darf es zu seiner Ehre sagen, dass er das Opfer seiner liebevollen Hingabe und der ausdauernden Amtstreue geworden»³⁰⁵ ist.

Alexander Jost, 1860–1862

Von Fürgangen, * 27. Februar 1827, Sohn des Johann Joseph und der Maria Katharina Wyden. † 5. September 1904 in Gluringen. Studium: Kollegium Brig, Studium der Philosophie in Einsiedeln, Theologie in Sitten. Priesterweihe am 17. Mai 1856. 1857/1858: Rektor in Ried-Mörel; 27. März 1858–10. Oktober 1860: Pfarrer in Gampel; 30. November 1860³⁰⁶–1862: Prior von Löttschen³⁰⁷; 1863–1869: Pfarrer

296 Pfarrarchiv Kippel, D 72: Projekt vom 11. Mai 1846 zur Gründung eines Rektorates in Blatten.

297 Zur Geschichte des Rektorates von Blatten, s. *Jossen*, Blatten (wie Anm. 206), S. 45ff.

298 *F.-J. Hugi*, Naturhistorische Alpenreise, Leipzig 1830, S. 264.

299 Sigismund Furrer (Taufname: Christian) wurde in Unterbäch am 23. Dezember 1788 als Sohn des Theophil Furrer und der Maria Venetz geboren. Erste Studien bei Prior Werlen in Kippel, anschliessend Gymnasium in Sitten. Am 12. Juni 1810 trat er in den Kapuzinerorden ein. 11. Juni 1811: Ordensgelübde in Freiburg; 21. Juni 1811 Priesterweihe. Er wirkte in den verschiedensten Kapuzinerklöstern der Schweiz, 1836–1839: Provinzial der Schweizer Kapuziner. 1843 war er Guardian in Sitten. Im selben Jahr schlug ihn die liberale Partei des Staatsrates als Bischof von Sitten vor. Er starb am 1. Juni 1865 in Sitten. Bekannter Historiker. Für eine ausführliche Biographie über P. Sigismund s. *Stanislaus Noti*, P. Sigismund Furrer (1788–1865), in: BWG XX (1988), S. 149ff.

300 *Rudaz*, fol. 90v.

301 Gemeindearchiv Ferden, D 13.

302 Walliser Bote, 27. Oktober 1860, S. 268.

von Oberwald; 1870–1872: Rektor in Betten; 1872–1875: Kaplan von Naters; 1875–1878: Pfarrer von Zeneggen; 1878–1886: Pfarrer von Mund; 1886–1895: Rektor in Termen; 1895–1902: Pfarrer von Lax; 12. August 1902–1904: Rektor in Gluringen. «Wie aus obiger Aufzählung hervorgeht, war Kaplan Jost ein richtiger Wanderprediger, wirkte er doch an nicht weniger als elf Seelsorgeposten. In Mund liess er 1885/1886 die noch heute viel besuchte Gnadenkapelle im Gstein fast bis zur Vollendung erbauen. Jost war ein guter Gesellschafter, angenehm im Umgang ‘mit Herren und Bauern’. In der Kirche wirkte sein Auftreten majestätisch, er hielt erhabene Gottesdienste, war ein glänzender Kanzelredner und begnadeter Sänger. Seine letzte Predigt hielt er am 16. August 1904 in der Gnadenkapelle auf dem Rit-zingerfeld und zwar ‘mit aussergewöhnlicher Kraft’»³⁰⁸.

1862–1864: Kein Prior

Die Seelsorge wurde in dieser Zeit vom Rektor in Kippel, Felix Josef Holzer³⁰⁹, übernommen, der zum Pfarradministrator ernannt wurde³¹⁰.

Johann Baptist Gibsten, 1864–1876

Von Fiesch, * 23. Dezember 1830, Sohn des Johannes und der Crescentia Bürcher. † 10. November 1904 in Fiesch. Studium in Brig, Einsiedeln, Theologie in Sitten, Priesterweihe am 17. Mai 1856. 1856–März 1859: Vikar in Turtmann; 1859–November 1864: Pfarrer von Mund; 1864–September 1876: Prior von Löt-schen. Am 7. April 1865 wurde das Rektorat in Blatten offiziell errichtet. Prior Gibsten ist im Tal bis heute bekannt als der gestrenge Herr aus dem Goms, der kein Verständnis für die Löt-schentaler Traditionen und sein Brauchtum hatte. Ein grosser Dorn im Auge waren ihm die «Tschäg-gättä». Er schrieb darüber folgende Bemerkung: «So wüst man sich bekleiden konnte, das Gesicht mit einer abscheulichen Holzlarve,

303 Pfarrarchiv Kippel, G 29: Visitationsakt vom 2. September 1862.

304 Walliser Bote, 27. Oktober 1860, S. 268.

305 Ebd.

306 Pfarrarchiv Kippel, G 29.

307 Pfarrarchiv Kippel, G 30: Visitationsakt vom 18. Mai 1879.

308 *Jossen*, Naters (wie Anm. 103), S. 598.

309 Felix Josef Holzer stammt von Gluringen, wo er am 29. November 1821 als Sohn des Felix und der Anna Maria Seiler geboren wurde. Studium in Brig und Sitten; 7. März 1846: Tonsur; 16. Mai 1847: niedere Weihen, 18. März 1848: Subdiakonats; 8. April 1848: Diakonats; 22. April 1848: Priesterweihe in Sitten. 1848 bis 1851: Schulherr in Leuk; 1851–Mai 1855: Pfarrer von Albinen; 1855–1856: Pfarrer von Ems; von 1856 bis 1861 war er Frühmesser in Alpnach. 1861–1865: Rektor in Löt-schen; 11. November 1870–21. Dezember 1876: Rektor in Goppisberg; 1876–11. November 1877: Pfarrer von Gondo; 1877–1883: wiederum Rektor in Goppisberg; 11. Oktober 1833–11. November 1901: Rektor in Gluringen; zog sich nach Reckingen zurück, wo er bis zu seinem Tod am 17. März 1902 blieb.

310 *Rudaz*, fol. 90v.

den Kopf mit Hörnern, den Leib mit Pelzen, Tieren ähnlich, die Kinder erschrecken, Töchter mit Asche und Russ beschmieren. Das war die Freude der sogenannten Tscheggeten. Auch Unmoralisches lugte aus dieser Rohheit hervor. Ich verdrängte das nie. Doch hie und da vor der Fasnachtszeit eine Erinnerung an das Verbot zu machen, wird wohl am Platze sein»³¹¹. In Gibstens Prioratszeit fallen auch die Gründungen der Musikgesellschaft von Ferden (1871) und Kippel (1872). Der Prior stellte sich auch gegen diese beiden Gründungen und meinte, das Tal sei dadurch verloren. 1876–1881: Professor der Mathematik und Ökonom des Internates im Kollegium von Brig; 1881–1903: Kaplan von Fiesch; 1903–1904: privatisierte er in Fiesch. Er war ein grosser Förderer des Kirchengesangs und vieler kirchlicher Werke sowie 1883/84 die treibende Kraft zum Bau der Kirche von Fiesch³¹².

Johann Baptist Bellwald, 1876–1899

Von Ferden, * 24. Juni 1851, Sohn des Franz und der Maria Josefa Jaggin³¹³. † 27. (oder 23.) November 1907 in Raron. Studium in Brig, Sitten und Innsbruck (1873–1876); Priesterweihe 30. Juli 1876; er erhielt die Ernennung zum Vikar in Glis³¹⁴, ein Amt, das er jedoch nur ganz kurz innehatte. 13. Oktober 1876³¹⁵–1899: Prior von Kippel. In den Jahren 1879, 1881, 1885/86 und 1895 liess er im Tal Volksmissionen und Missionserneuerungen durchführen. In seine Amtszeit fielen die Anschaffung einer neuen grossen Glocke, einer neuen Turmuhr, sowie zweier Seitenaltäre und die Renovation des Hauptaltars. Als er Kippel verliess, um die Pfarrei Raron zu übernehmen, «konnte H. H. Bellwald seine Heimatpfarrei mit dem Bewusstsein verlassen, dort ein durch fleissiges Unterrichten und Predigen trefflich unterrichtetes Volk seinem Nachfolger übergeben zu haben»³¹⁶. 1900–1907: Pfarrer von Raron; 1901: Dekan³¹⁷. An seiner Beerdigung in Raron nahmen 40 Priester teil, unter ihnen auch Generalvikar Kamil Meichtry und Domdekan Adrien Bagnoud. Der Walliser Bote brachte am 11. Dezember 1907 einen Nachruf auf den Verstorbenen, in dem es über ihn heisst: «In der Person des Heimgegangenen hat die Diözese Sitten zweifelsohne eine nicht nur leiblich markante, sondern auch durch Geist und Charakter hervortretende Gestalt und, fügen wir bei, einen tugendreichen Priester verloren. Wer konnte nicht Gefallen finden an der hochragenden, tannengeraden Gestalt mit dem feurigen, mannesstolzen und doch wieder kindlichguten Augen in dem sehnigen Angesicht! Und wem ist nicht bemerkbar

311 Zitiert bei *Bloetzer*, Der Kanton Lötschen (wie Anm. 22), S. 128.

312 *Alois Grichting*, 100 Jahre Oberwalliser Cäcilienverband 1891–1991, Visp 1991, S. 17.

313 Pfarrarchiv Kippel, G 11: Taufbuch.

314 Walliser Bote, Nr. 99, 11. Dezember 1907.

315 Pfarrarchiv Kippel, G 30: Visitationsakt vom 18. Mai 1879.

316 Walliser Bote, Nr. 99, 11. Dezember 1907

317 *Felici Maissen, Klemens Arnold*, Walliser Studenten an der Universität Innsbruck 1679–1976, in: BWG XVII/2 (1979), S. 205.

geworden, welche hohe Reife und Besonnenheit seinen Verstand auszeichnete. Dabei war der hochw. Hr. Bellwald ein echter Mannescharakter: klug abwägend in der Rede, feststehend in seinen Grundsätzen, unerschütterlich in einmal gefassten Entschlüssen»³¹⁸.

Josef Werlen, 1899–1914

Von Wiler, * 25. Januar 1872, Sohn des Josef und der Anna Maria geb. Brunner. † 14. Juni 1940 im Priesterheim in Wiler (Racharten), das er selber gestiftet hatte. Studium in Brig, Stans und Sitten; 1892/93: Priesterseminar in Sitten; 1893–1896: Theologie in Innsbruck; Priesterweihe am 26. Juli 1895. Er war der geistliche Sohn von Prior Johann Baptist Bellwald. 1896/97: Pfarrer in Saas Fee; 1897/98: Professor in Brig; 1. September 1898–1. November 1901: bischöflicher Kanzler; 31. Dezember 1899–22. August 1914: Prior von Lötschen. Als Prior von Kippel gründete er 1903 die Marianische Kongregation und am 15. November desselben Jahres den Männerverein. Im Jahre 1914 erfolgten die Erweiterung der Pfarrkirche und der Umbau des Pfarrhauses. Schweren Herzens verliess Prior Werlen Ende August 1914 das Lötschenthal und wurde Pfarrer und Dekan in Leuk. In seiner Antrittsrede in Leuk sagte er über sein ehemaliges Priorat: «Vierzehn Jahre habe ich in der Pfarrei Lötschen, meiner Heimatpfarre, als Seelsorger zu wirken das Glück gehabt. Tausend Bände ketten mich so fest und innig an das brave Lötschenvolk, dass mich alle Schätze der Welt nicht hätten losreissen können. Da ist der Befehl meiner Oberen gekommen, und ich musste gehorchen. Aus Gehorsam gegen meine geistlichen Oberen bin ich hierher gekommen. Der Befehl der Oberen ist der Wille Gottes»³¹⁹. Am 30. April 1924 wurde er zum Domherrn in Sitten ernannt³²⁰ und trat am 1. Juni 1924 dieses Amt an. Seit dem 3. März 1925 bis zu seinem Tod war er Sekretär des Kapitels. Am 8. Mai 1936 wurde er zum Kantor gewählt³²¹. Von seiner reichen Tätigkeit sind zu erwähnen: 1909–1914 Schulinspektor des Bezirkes Westlich-Raron, 1914–1924 Schulinspektor des Bezirkes Leuk, 1930–1937 Schulinspektor für das Oberwallis, 1924–1930 Religionslehrer an der Normalschule Sitten, 1904–1915 Redaktor des «Erziehungsfreundes der Walliser Jugend», Verfasser des Lehrplanes der Volksschulen 1913 und 1931, verschiedener Schulbücher sowie des Katechismus 1925 und 1938, Gründer und Redaktor der Pfarrblätter für das Oberwallis seit 1926, Gründer und Chefredaktor des Walliser Jahrbuches seit 1931, Pionier der Raiffeisenkassen Lötschen, die am 29. November 1908 gegründet wurde³²². An seiner Beerdigung in Sitten nahmen 140 Priester teil. Der «Walliser Bote» schreibt

318 Walliser Bote, Nr. 99, 11. Dezember 1907.

319 *Johann Siegen*, Josef Werlen, Domherr und Grosskantor der Kathedrale von Sitten. Sein Leben und Wirken (1872–1940), Visp 1941, S. 53f.

320 *Helvetia Sacra* 1/5, S. 531.

321 Ebd.

in seinem Nachruf: «Für alles Gute, Schöne und Edle war er zu haben. Wo immer er einen Dienst, eine Hilfe leisten konnte, war er bereit dazu. H. H. Domherr Werlen war nicht einer von jenen, die da meinen, nun genug zu wissen, nein, immer strebte er darnach, sein grosses Wissen zu vertiefen, zu erweitern und praktisch zu verwerthen. Er war ein Mann der Arbeit, aber geordneter Arbeit. In allem hielt er peinlichste Ordnung, darin liegt wohl der Schlüssel seiner umfangreichen, vielseitigen und erfolgreichen Tätigkeit. Dabei war er ein Mann von ausserordentlicher Bescheidenheit, Ruhe, Liebenswürdigkeit und innerer Frömmigkeit»³²³.

Johann Siegen, 1914–1974

Von Blatten, * 4. Juni 1886, Sohn des Melchior und der Anna geb. Bellwald. † 10. Mai 1982 in Steg. Studien: 1900–1906: Kollegium in Brig. 1906–1908: Kollegium in Sitten, 1908–1912: Theologie in Innsbruck; 26. Juli 1912: Priesterweihe in Innsbruck. 1912–1914: Pfarrer von Feschel; 27. August 1914–1974: Prior von Kippel. «Nur über wenige Walliser ausserhalb des politischen Parketts ist bereits zu ihren Lebzeiten so viel geschrieben worden wie über Johann Siegen. Öffentliche Ehrungen für sein ausserpastorales kulturelles Schaffen. Geburtstags- und Ehrenburgerfeiern, goldene und diamantene Priester- und Amtsjubiläen boten reichlich Gelegenheit dazu.»³²⁴ Johann Siegen war eine der markantesten Persönlichkeiten des Wallis. «Siegen ist ein Begriff. Für gar manches und gar vieles. Wer Siegen sagt, sagt Lötschental, sagt Volkskunde, sagt alte Sitten, sagt Brauchtum, sagt Kultur, sagt Religion, sagt Berge, sagt Heimat. Das alles ist Siegen»³²⁵. In seinen 60 Jahren als Prior von Kippel war er in erster Linie Priester und Seelsorger. Daneben aber auch Schulpräsident und führender Mitbegründer der Krankenkasse Lötschental und der Viehversicherung. In seine Amtszeit fielen die Verlängerung des Kirchenschiffes und die Lösung des Zwistes, der wegen der Kapelle in Kühmatt zwischen den Pfarreien Blatten und Kippel entbrannt war. 1964 trennte sich Ferden von der Mutterpfarre Kippel und wurde selbständig, 1966 vollzog die Gemeinde Wiler diesen Schritt. Prior Siegen feierte verschiedene «Bergprimizen», so am 27. August 1943 auf dem Bietschhorn und am 12. September desselben Jahres auf dem Dom und am 13. August 1944 auf dem Matterhorn³²⁶. Er veröffentlichte mehrere historische Werke³²⁷ und machte durch viele farbenfrohe Lichtbildervorträge das

322 *Siegen*, Josef Werlen (wie Anm. 319); *Maissen/Arnold*, Walliser Studenten (wie Anm. 318), S. 216.

323 *Siegen*, Josef Werlen (wie Anm. 319), S. 72f.

324 *Marcus Seeberger*, Dr. Johann Siegen (1886–1982), in: BWG XX (1988), S. 233.

325 Ebd., S. 234.

326 Ebd., S. 233ff.

327 Das ausführliche Verzeichnis seiner Veröffentlichungen findet sich bei *Albert Carlen*, Publikationen von Dr. h.c. Johann Siegen, Prior von Kippel, in: Walliser Bote, Nr. 91, 1943 und bei *Beat Ritter*, Prior Dr. h.c. Johann Siegen als Literat (1886–1982), in: Walliser Jahrbuch 53 (1984),

Lötschental in der ganzen Schweiz und im benachbarten Ausland bekannt. Dadurch kamen in den dreissiger Jahren des 20. Jahrhunderts immer mehr Gäste ins Lötschental³²⁸. 1943 fand sein historisches Schaffen mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Freiburg seine akademische Anerkennung. 1972 wurde ihm vom Kanton Wallis der Rünzi-Preis verliehen. 1974 zog er sich schweren Herzens ins Altersheim nach Steg zurück, wo er bis zu seinem Tod verblieb. Am 12. Mai wurde er auf dem Friedhof von Kippel bestattet.

1974–1975: kein Prior

Die Pfarrei Kippel wurde in dieser Zeit von Erwin Jossen³²⁹ verwaltet, der Pfarrer von Ferden war.

Gervas Studer, 1975–1985

Pfarrer Gervas Studer stammt aus Visperterminen, wo er am 19. Juni 1943 als Sohn des Edmund und der Silvina geb. Heinzmann geboren wurde. Nach der obligatorischen Schule in Visperterminen besuchte er das Kollegium in Wittnau, Fribourg und Brig. Er absolvierte am diözesanen Priesterseminar von Sitten das Theologiestudium und wurde am 21. Juni 1970 in der Pfarrkirche von Visperterminen zum Priester geweiht. Seine Primiz feierte er am 5. Juli 1970 in seinem Heimatort³³⁰. Von 1970 bis 1975 war er Vikar in Brig. Dann wirkte er von 1975 bis 1985 als Prior von Kippel und Pfarrer von Ferden. In seiner Amtszeit erfolgte 1977–1978 eine Totalrenovation der Kirche von Kippel, bei der man den alten Zustand vor 1915 mit dem Atrium wieder herstellte. Von 1985 bis 2003 war Gervas Studer Pfarrer von Zermatt. Im Herbst 2003 wurde er zum Pfarrer von Stalden und Staldenried ernannt, musste aus gesundheitlichen Gründen im Frühjahr 2005 demissionieren.

Anton Eder, 1985–1999

Von Visp, * 27. Juni 1948, als Sohn des Heinrich und der Albertine Jost. Anton

S. 21–27.

328 RZ Oberwallis, Nr. 32, 26. August 2004, S. 5.

329 Erwin Jossen wurde am 9. August 1930 in Mund als Sohn des Vinzenz und der Cäsarine Pfaffen geboren, besuchte nach der Primarschule in Mund das Gymnasium in Brig 1945–1953 (Matura A), das Priesterseminar in Sitten 1953–1955, die Universität Innsbruck (Canisianum) 1955–1958. Am 15. Juni 1958 wurde er in Sitten zum Priester geweiht und feierte am darauf folgenden 22. Juni in Mund Primiz. Er war Kaplan in Fiesch 1958–1963; Pfarrer von Gondo 1963–1969, wo er das Pfarrhaus baute und die Kirche erweiterte. In dieser Zeit machte er auch sein theologisches Lizentiat in Innsbruck und doktorierte 1970 an der Universität von Freiburg i. Ü. in Theologie. 1969–1971: Religions- und Geschichtslehrer am Kollegium in Brig; 1971–1975: Pfarrer von Ferden; 1975 bis zur Pensionierung im Jahre 1993: vollamtlicher Religionslehrer an der Orientierungsschule in Naters. Seit 1999 ist er Pfarradministrator von Zeneggen (mit Wohnsitz in Naters). Er ist Autor verschiedener historischer Bücher.

330 Walliser Jahrbuch 40 (1971), S. 79.

Eder besuchte das Gymnasium in Immensee, wo er 1968 mit der klassischen Matura abschloss. Anschliessend studierte er Theologie in Sitten und Freiburg i. Ü. 1968–1973, empfing am 16. Juni 1974 die Priesterweihe in Naters und primizierte am 23. Juni desselben Jahres in Visp. Er war Vikar in Naters 1974/1975 und Vikar in Brig 1975–1981. Nach einem Weiterbildungsjahr in Tübingen wurde er Bundespräses von Blauring und Jungwacht in Luzern; 1982–1999 Prior von Kippel und Pfarrer von Ferden. 1994–1999: Dekan des Dekanates Raron. Seit 1999 ist er Pfarrer von Naters. Daneben wirkt er bei der kirchlichen Radiogruppe Oberwallis mit und sprach auch das «Wort zum Sonntag» im Schweizer Fernsehen³³¹.

Paul Martone, 1999–2005

Von Leukerbad und Tora (I), * am 13. Januar 1961 als Sohn des Costantino und der Myriam geb. Gy. Nach der Matura am Kollegium in Brig, begann er 1982 sein Theologiestudium im Priesterseminar in Chur, zog dann weiter an die Päpstliche Hochschule S. Anselmo in Rom und beendete 1987 sein Studium an der Universität Fribourg mit dem Lizentiat. Am 12. Juni 1988 wurde er in Naters zum Priester geweiht und primizierte am 3. Juli in Leukerbad. Bis 1990 wirkte er als Vikar von Glis, 1990–1994 als Pfarrer von Saas Grund und Saas Balen. Danach erhielt er die Ernennung als Präfekt, Studentenseelsorger und Religionslehrer am Kollegium in Brig. Neben diesen Aufgaben war er 1994/95 Auxiliar in Ried-Brig und Termen, von September bis Dezember 1995 Pfarradministrator in Mörel und anschliessend in gleicher Funktion bis August 1997 in Simplon Dorf und Gondo. 1998 übernahm Präfekt Martone zusätzlich die Pfarrei Zeneggen. Im Jahre 1999 ernannte ihn Bischof Norbert Brunner zum Prior von Kippel und Pfarrer von Ferden, eine Aufgabe, die er am 15. August desselben Jahres antrat. Ernennung zum Pfarrer von Brig im Frühjahr 2005³³². Paul Martone ist Leiter der Dienststelle für die Jugendseelsorge Oberwallis, Verantwortlicher für die Förderung Geistlicher Berufe im Oberwallis, Präses der Gemeinschaft lediger Frauen im Oberwallis und schliesslich Verantwortlicher für den Kirchlichen Informationsdienst Oberwallis³³³. Er ist Autor verschiedener Bücher.

Bernhard Schnyder, 2005–

Von Erschmatt, * 26. November 1963 als Sohn des Johann und der Gertrud Schnyder, besuchte von 1970 bis 1976 die Primarschule in Erschmatt, von 1976 bis 1978 die Sekundarschule in Leuk. Anschliessend begann er das Kollegium in Brig, das er 1983 mit der Matura Typus B abschloss. Dann trat er ins Priesterseminar der Diözese Sitten in Freiburg ein und studierte von 1983 bis 1986 an der Theologi-

331 Ebd., S. 593.

332 Walliser Bote 65. Jhrg., Nr. 19 vom 24.01 2005.

333 Walliser Jahrbuch 72 (2003), S. 83.

schen Fakultät der Universität Freiburg. 1986/87 absolvierte er ein Auslandjahr in Rom. Sein Studium schloss er 1988 in Freiburg mit dem Lizentiat ab. Nach dem Pastoraljahr in Steg wurde er am 11. Juni 1989 in der Kathedrale von Sitten zum Priester geweiht, primizierte am 18. Juni in Erschmatt und erhielt die Ernennung zum Vikar von Visp. Hier wirkte er bis 1993. In diesem Jahr wurde er Pfarrer von Randa und 1995 zusätzlich Pfarrer von Täsch. Im Jahre 2001 wurde er Dekan des Dekanates Visp. Ernennung zum Prior von Kippel und Pfarrer von Ferden im Frühjahr 2005³³⁴.

334 Walliser Bote 65. Jhrg., Nr. 49 vom 28.02.2005.